

# Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieser  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundsätze in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmaß 14)  
1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pul, amtlich 1 mm  
30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangswiseiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Kleindittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 262

Montag, den 10. November 1930

82. Jahrgang

## Wahltag in Oesterreich

Die Demokratische Partei aufgelöst — Gründungsparteitag der Deutschen Staatspartei  
Der Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie

Wien. Der Wahlsonntag ist in ganz Oesterreich auf-  
fällig ruhig verlaufen. Soweit bis Sonntag abend Meldungen  
vorlagen, ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen. In  
den verschiedenen Städten, vor allem aber in Wien, zeigten  
daher die Straßen das übliche sonntägliche ruhige Bild. Die  
Wahlbeteiligung war in Wien ziemlich groß.

Aus den ersten Wahlergebnissen ergab sich Sonntag  
abend ungefähr folgendes Bild: Von seiten des Schöber-  
Blods wurde erklärt, daß in verschiedenen Wiener Bezirken  
die Ergebnisse für den Schöber-Block unerwartet günstig  
seien. In Borsarlberg sei ebenfalls das Ergebnis für den  
Schöber-Block nicht ungünstig. Mit ziemlicher Sicherheit  
ließ sich schon Sonntag abend ein etwa

zehnprozentiger Stimmenverlust der Sozialdemokraten  
verzeichnen. Nach Mitteilungen aus christlich-sozialen Kreisen  
sind in Kärnten die Ergebnisse für diese Partei überraschend  
günstig, schlecht hingegen für den Schöber-Block und den  
Heimat-Block. In Steiermark wurden aus den großen Ge-  
meinden sehr gute Resultate des Heimatblocks und Stim-  
menverluste der Sozialdemokratie gemeldet; in den kleineren  
Gemeinden läßt sich ein Ansteigen der christlich-sozialen  
Stimmen feststellen. Aus Oberösterreich lagen Sonntag  
abend nur Ergebnisse aus dem Mühlviertel vor, dem Wohn-  
sitz des Fürsten Starhemberg. Dort sind die Ergeb-  
nisse für den Heimatblock sehr günstig. Im niederösterreichi-  
schen Industrieviertel von Wiener-Neustadt und Umgebung  
scheinen nach den bisherigen Ergebnissen die Sozialdemo-  
kraten einen Stimmenverlust von 10 bis 20 Prozent zu er-  
leiden. In anderen Bezirken Niederösterreichs halten sie  
jedoch ihre Stimmen. Ein Stimmengewinn der Sozialdemo-  
kraten ist bisher von keiner Seite gemeldet worden.

### Die österreichischen Nationalratswahlen.

Die ersten Ergebnisse.

Tirol: Christlich-Soziale 4 (bisher 5), Schöber-Block  
1, Sozialdemokraten 1 oder 2 Mandate. Ein bis zwei  
Mandate fallen auf die Reststimmen.

Vorarlberg: Schöber-Block 1, Christlich-Soziale 2,  
Sozialdemokraten 1 Mandat.

Die Gewählten.

In den neuen Nationalrat werden u. a. einziehen:  
Altbundeskanzler Schöber, Außenminister Seipel, Für-  
zorgeminister Schmitz, Handelsminister Heindl sowie von  
den Sozialdemokraten Bauer und der Kommandant des  
Republikanischen Schutzbundes Dr. Deutsch.

Nicht gewählt wurde der 2. Bundesführer der Heim-  
wehren Dr. Steidle, wie auch die Nationalsozialisten  
trotz Stimmengewinn kein einziges Mandat erhalten.

### Die Demokratische Partei aufgelöst.

Hannover. Der Reichsparteitag der Deut-  
schen Demokratischen Partei nahm am Sonnabend  
nach mehrstündiger Aussprache folgende Anträge des Partei-  
vorstandes an: 1. Die Deutsche Demokratische Partei wird  
aufgelöst. 2. Das Vermögen wird als Ganzes auf die Deutsche  
Staatspartei übertragen. 3. Den Organisationen wird emp-  
fohlen, sich insgesamt der Deutschen Staatspartei anzu-  
schließen. — Von den anwesenden 334 Delegierten stimmten  
nur 16 gegen diesen Antrag.

### Gründungsparteitag der Deutschen Staatspartei.

Hannover. Nachdem die Deutsche Demokratische Partei  
am Sonnabend ihre Auflösung beschlossen hat, fand am  
Sonntag in der Stadthalle in Hannover unter dem  
Voritz des Finanzministers Dr. Höpfer-Aschoff der  
Gründungsparteitag der Deutschen Staatspartei statt. Nach  
Entsendung eines Begrüßungsgramms des Parteitag-  
es an Reichspräsident von Hindenburg erläuterte Reichsfinanz-  
minister Dr. Dietrich die Aufgaben der Deutschen Staats-  
partei.

In der Schlußsitzung des Gründungstages der Deutschen  
Staatspartei wurde zur Beschlußfassung über die Satzungen  
geschritten und dem vorliegenden Entwurf zugestimmt.

### Dietrich Vorsitzender der Staatspartei.

In der Schlußsitzung des Gründungsparteitages der  
Deutschen Staatspartei wurde zum ersten Vorsitzenden

mit allen gegen 22 Stimmen Reichsfinanzminister  
Hermann Dietrich gewählt, während dem übrigen Vor-  
stand angehören: Dr. Gertrud Bäumer, Oberschulrat  
Emmy Beckmann, Dr. Hermann Fischer, Prof. Giese,  
Prof. Heuß, Finanzminister Dr. Höpfer-Aschoff, Dr. Hel-  
mut Jäger, Dr. Marie Elisabeth Lüder, Dr. Hermann  
Schäfer, Gustav Schneider, Dr. Winichuh. Dr. Weber und  
Dr. Fall.

Prof. Dr. Obst, Hannover, sprach anschließend über  
das außenpolitische Programm der Staatspartei. Gerade  
zum Wesen der jüngeren Generation gehöre es bei aller  
Werbung der furchtbaren wirtschaftlichen Not eines noch  
höher zu stellen:

### Die deutsche Ehre.

Der Trud der unerträglichen wirtschaftlichen Not werde  
sich nur beheben lassen, wenn an die Spitze des außen-  
politischen Programms der zielbewußte Kampf für of-  
fizielle Zurücknahme der Lüge von der Alleinschuld  
Deutschlands am Weltkrieg gestellt werde. Redner for-  
derte ferner:

Rückertung sämtlicher deutscher Schutzgebiete in  
übersee, grundsätzliche Beseitigung jedweder Repara-  
tionsverpflichtung, dafür Neufestsetzung der insgesamt  
an Amerika zu zahlenden reinen Kriegsschulden und deren  
Aufteilung unter alle am Weltkrieg beteiligten Staaten,  
Rückgabe des Weichselkorridors an Deutschland, einschließ-  
lich Wiedervereinigung mit Danzig, Rückgabe des Memel-  
gebietes, neue und endgültige Festlegung der deutsch-  
polnischen Grenze von Westpreußen bis Oberschlesien  
durch unbeeinflusste Abstimmung.

### Die Durchpeitschung der Steuergesetze im Reichsrat.

Erste Fühlungnahme des Reichskanzlers mit den Partei-  
führern.

Der Reichskanzler und der Reichsfinanz-  
minister haben im Laufe der vergangenen Woche in den  
Ausschüssen des Reichsrates einen erheblichen Teil der Ge-  
setzesvorlagen zur Durchführung des Finanzprogramms des  
Reichskabinetts und auch bereits einzelne Etats durchgesetzt.  
Dabei sind die Gesetzesvorlagen zum Teil erheblich verändert,  
vor allem die Vorlage über die Labaksteuer, die  
nicht mehr eine Erhöhung des Zolls von 80 auf 400 Mark,  
sondern nur von 80 auf 200 Mark, dabei aber eine Erhöhung  
der Bänderolsteuer für Zigaretten und Zigarren vorsieht.  
Obwohl die Belastung der Zigaretten und Zigarren beträch-  
tlich ist, glaubt die Regierung doch, daß eine Verringerung des  
Abfahes nicht eintritt.

Der Reichskanzler hat inzwischen, da er die Sicherheit  
hat, daß

der Reichsrat am 20. November die gesamten 28 Ge-  
setzesvorlagen und den gesamten Etat annimmt,

darunter auch einige Gesetze mit der notwendigen verfassungs-  
ändernden Mehrheit, die erste Fühlung mit den  
Partei Führern genommen. Der Reichskanzler ist da-  
bei von der Auffassung ausgegangen, daß es möglich wäre,  
daß im Reichstag im Dezember ebenso wie im Reichsrat mit  
äußerster Beschleunigung alle Gesetze und der gesamte Etat in  
allen drei Lesungen erledigt werden.

Der Reichskanzler wird zunächst auf parlamentarischem  
Wege zu verhandeln versuchen, immer unter dem Vorbe-  
halt des Systems der Rotverordnungen.

Eine Kürzung der Beamtengehälter ab 1. Ja-  
nuar kommt jetzt nur noch in Betracht, wenn die Kassenlage  
des Reichs sich erheblich verschlechtert sollte, was sich noch  
nicht übersehen läßt.

### Die neue Krisenfürsorge in Kraft

Die Uebergangsbestimmungen

Am 3. November ds. J. tritt die Verordnung über  
die Neuregelung der Krisenfürsorge vom 11. Oktober 1930  
in Kraft. Arbeitslose dürfen danach zur Krisenunterstützung  
neu nur dann zugelassen werden, wenn sie nach dem In-  
krafttreten dieser Verordnung ausgeteert werden. Um zu  
verhindern, daß sich die erfolgte Abföhrung der Unterstützungs-  
höchstdauer von 32 oder 45 Wochen bereits in den bevor-

### Das Wichtigste

Das Sonderschiedsgericht für den Konflikt in der Berliner Metall-  
industrie hat am Sonnabend seinen Schiedspruch gefällt, der  
eine Lohnkürzung vom 17. November 1930 bis 18. Januar 1931  
um 3 v. H. und vom 19. Januar bis 31. Juni 1931 um weitere  
3 bzw. 5 v. H. vorsieht. Der Schiedspruch ist einstimmig gefaßt  
worden.

In der Begründung zum Berliner Metallarbeiter-Schiedspruch haben  
die Schlichter hervor, daß sie sich der grundsätzlichen Bedeutung des  
Streitfalles bewußt seien und daß nunmehr eine Preisentung werde  
folgen müssen.

Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei beschloß die  
Selbstausslösung der Partei und den Anschluß an die Deutsche  
Staatspartei. Am Sonntag fand der Gründungsparteitag der  
Deutschen Staatspartei statt.

stehenden letzten Monaten des Jahres und an demselben  
Termin auswirkt, gilt nach den Uebergangsbestimmungen  
die alte Unterstützungshöchstdauer von 39 oder 52 Wochen  
zunächst bis zum 10. Januar 1931 fort. Erst von diesem  
Tage ab tritt die verkürzte Dauer praktisch in Wirksamkeit.  
Arbeitslose, die an diesem Tage noch in der Unterstützung  
sind und ihre neue Unterstützungshöchstdauer von 32 oder  
45 Wochen erreicht oder überschritten haben, müssen am  
17. bzw. 25. Januar ausscheiden. Wer am 10. Januar  
noch nicht 32 oder 45 Wochen in Unterstützung war, kann  
bis zur Erreichung dieser Höchstgrenze, also auch über den  
17. bis 24. Januar hinaus, in der Unterstützung bleiben.  
Arbeitslose mit kurzer Anwartschaftszeit können vom 3. No-  
vember 1930 ab nicht mehr neu zur Krisenfürsorge zuge-  
lassen werden. Befinden sie sich jedoch am 3. November in  
Unterstützung, so können sie längstens bis zum 28. März 1931  
in der Krisenfürsorge verbleiben. Wie lange der einzelne  
Unterstützte in der Fürsorge bleibt, richtet sich nach dem  
Einzelfall. Bis zum 10. Januar 1931 besteht also auch  
für sie die alte Bezugshöchstdauer von 39 oder 52 Wochen.  
Wer von ihnen am 10. Januar 1931 die neue Dauer von  
32 oder 45 Wochen erreicht oder überschritten hat, scheidet  
am 17. bzw. 24. Januar aus. Wer aber zum Beispiel seit  
23. Juni 1930 Unterstützung bezieht, kann bis zum 31. Ja-  
nuar 1931 in der Fürsorge bleiben, wenn es sich um einen  
noch nicht 40 Jahre alten Arbeitslosen handelt. Für einen  
über 40 Jahre alten Arbeitslosen würde die Unterstützung  
erst nach 45 Wochen, also am 2. Mai 1931 enden, tatsäch-  
lich endet sie aber schon am 28. März 1931, da Personen  
mit kurzer Anwartschaft nach diesem Termin nicht mehr Kri-  
senunterstützung erhalten können.

### Der Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie.

3. bis 8prozentige Lohnkürzung.

Das Sonderschiedsgericht für den Konflikt in der Ber-  
liner Metallindustrie hat folgenden endgültigen Schiedspruch  
gefällt. 1. Der zur Zeit geltende Lohnsatz bleibt bis  
16. November 1930 vollinhaltlich in Kraft. 2. Die bisherigen  
Tarifmindestlöhne werden vom 17. November 1930 bis ein-  
schließlich 18. Januar 1931 in allen Gruppen um 3 v. H. ge-  
kürzt. 3. Mit Wirkung vom 19. Januar 1931 vermindern  
sich die bis zum 16. November 1930 geltenden Tarifmindest-  
löhne um weitere 3 v. H. für männliche und weibliche Jugend-  
liche unter 18 Jahren und um weitere 5 v. H. für alle übrigen  
Gruppen. 4. Diese Regelung ist mit Monatsfrist kündbar  
erstmals zum Schluß der Lohnwoche, in die der 30. Juni 1931  
fällt. Der Spruch ist unterzeichnet von den Schlichtern:  
Dr. Brauns, Dr. Jarres, Professor Dr. Singheimer.

Die Begründung des zweifellos für eine ganze  
Reihe von Betrieben als Beispiel gebend zu wertenden  
Schiedspruches geht zunächst kurz auf die allgemeine Krisen-  
lage ein und bezeichnet eine wirksame Preisren-  
tung auf allen Gebieten als notwendig. Wenn  
diese, so heißt es weiter, auch nicht allein von der Lohnseite  
her geschehen darf, so ist das Lohnkonto doch ein wichtiger  
Bestandteil. Die Schlichter haben erwogen, ob nicht die  
Lohnsenkung in eine feste Beziehung zur Entwicklung der  
Preise, insbesondere der Lebensmittelpreise, gebracht werden  
sollte. Die Verwirklichung dieses Gedankens scheiterte indes  
an der Unmöglichkeit seiner allgemeinen technischen Durchfüh-  
rung. Wenn gleichwohl die Schlichter eine Lohnsenkung für  
unvermeidlich hielten, so geschah es in Kenntnis gewisser  
bereits eingeleiteter Maßnahmen zur Senkung der Lebens-  
mittelpreise und in der sicheren Erwartung, daß die allgemeine  
Herabsetzung der Preise der gewerblichen Produkte sowohl  
als auch der Lebensmittel von allen verantwortlichen Stellen  
mit größter Energie auch weiter verfolgt wird.





# Vertliches und Sächsisches

## Das abendliche Fenster

Es ist etwas Eigenartiges, am Abend durch eine fremde Stadt oder ein Dorf zu gehen. Man wird dagegen fragen: Warum nicht durch die Stadt, in der man lebt? Dort ist es doch traulicher. Man kennt jeden Winkel, weiß, wer in den Häusern wohnt und kann sich ein Bild davon machen, wie es da und dort aussieht, wenn sie jetzt alle um den Tisch sitzen. — Gerade aber, weil man das weiß, ist dem abendlichen Spaziergang der Reiz genommen. Oder ist es vielleicht verlockend, wenn man am Fenster des So und So vorbeigeht, alles sieht im Licht des Kronleuchters und weiß, sie haben Gesellschaft, und es sind wieder Herr K. und Frau Y. da, denen nie etwas gut genug ist. Oder Tante Clara. Oder Frau U., die einen Schwiegerohn sucht? Das alles denken und wissen: wenn du deinen Gesellschaftsabend gibst, so sind dieselben Menschen da, das ist nicht dazu angetan, eine träumerische Stimmung aufkommen zu lassen.

Und nicht allein den Kreis der Gesellschaft siehst du, du siehst noch all die andern dir durch Jahre bekannten Menschen mit ihren Eigenarten und sehnst dich nach einem Fenster, dessen gedämpftes Licht deine Phantasie beschäftigt.

Solche Fenster hat aber nur die fremde Stadt. Da, wo im tagen Licht der Straßenlaternen die Häuser unwirklich werden, heben sich die erleuchteten Fenster ganz besonders ab. Rätselhaft sind es, und du sollst die Seele erraten, die dahinter wohnt. Bald wirst du dich dabei ertappen, daß du nur dich und immer wieder dich hineinträgst, und die Stockwerke mit den Menschen deiner Seele bevölkerst. Du wunderst dich, ein so vielgestaltiges Material zu haben, da du doch so viel Spielarten der menschlichen Psyche nicht kennst? — Es sind aber alles liebe, vertraute Seelen. Du hast sie dir oft gewünscht, wenn du in der Gesellschaft der andern müde wurdest von dem ewigen Einerlei der Erscheinungen. Aus der Sehnsucht heraus wuchsen die Charaktere, Zug um Zug erstanden sie und zeigten dir deutlich deine Ideale.

So manches Traumbild zerrann, weil die Erfüllung unmöglich war. — Wie aber, wenn hinter einem dieser Fenster das lebte, was du bisher vergeblich suchtest — wenn es herausstrahlte zu dir und spräche zu dir so, wie du es hoffst? — Dann nimm es erst für einen lieben Traum und gehe am nächsten Tage noch einmal zu derselben Stelle, sieh dir Haus, Fenster und Menschen bei dem unbeflecklichen Licht des Tages an, und dann segne den Zufall oder — fliehe dem Zauber erleuchteter Fenster an einem fremden Ort.

M. Gröhn.

**Großnaundorf.** Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins. Nach mehr denn 1/2-jähriger Pause, die bedingt war durch die zahlreichen Feld-, Ernte- und Bestellungsarbeiten, hielt am Freitag voriger Woche der hiesige Landwirtschaftliche Verein unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Lehngutsbesizers Münch, seine erste diesjährige Winterversammlung in Urbans Schankwirtschaft ab, die leider nur einen schwachen Besuch aufwies. Da das Bequemlichkeit der einzelnen Mitglieder oder die wirtschaftliche Notlage derselben ist, soll nicht erörtert werden. — Nach herzlichen Begrüßungsworten widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Mitglied Herrn Gastwirt Rudolf Bittner einen in herzlichen und mitfühlenden Worten gehaltenen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Nun kamen eine ganze Menge Eingänge, Mitteilungen und sonstige Angebote zur Sprache, die alle das lebhafteste Interesse der Mitglieder erweckten. Sie betrafen das kommende Reichsmilchgesetz mit seiner Milchmarkterhebung, die vorläufig noch ausgesetzt wird, den Viehverkauf der Landwirtschaftsaufkäufer-Organisationen, denen von Seiten der Aufsichtsbehörden verboten werden soll, ausländisches Vieh für ausländische Händler kommissionarisch auszukäufen und an den Märkten des Landes mit anzubieten. Ist dies an sich schon ein Gebot der Stunde, daß so etwas vorkommt, so muß man sich doch umso mehr wundern, daß es etwas überhaupt geschieht. Alsdann wurden aus mehreren Sitzungen der Landwirtschaftskammer die schriftlich vorliegenden Berichte gegeben. Anpreisungen von Gesellschaftsreisen und Besuch der Landwirtschafts Ausstellung 1931 in Hannover konnten nur geteiltes Interesse erwecken, wegen Fehlens der dazu erforderlichen Geldmittel. Zwei Bittgesuche von Brandgeschädigten der Lausitz kamen zur Vorlage, deren ersteres aus praktischen Gründen nicht berücksichtigt und deren zweites zwecks weiterer Erörterung vertagt wurde. Mit der anderweitigen Umgruppierung der Landwirtschaftlichen Schule in Pulsnitz wußte man sich notgedrungen einverstanden erklären, wengleich nicht verkannt werden darf, daß durch Vereinigung der Pulsntzer Schule mit der Kamener die Schülerzahl in Pulsnitz nicht zu heben sein wird, sondern wenn sie nicht sinkt, so doch höchstens annähernd gleich bleibt. Von einer korporativen Stellungnahme seitens des hiesigen Vereins zu den großen Nöten der Hochwassergeschädigten in der Lausitz konnte man sich nicht herbeifinden, da diese Angelegenheit und deren Vereinigung zweifellos Sache des Staates ist (vergl. hierzu Antrag Harb, Lübau). Einen großen Raum in der Debatte nahmen die Verhältnisse in der Milchverwertungsgenossenschaft ein, da sich einzelne Mitglieder, die wieder auszutreten beabsichtigen, schwer belastet und benachteiligt fühlen. Da das bisher verwandte Schuldrecht unbrauchbar geworden ist, soll auf Vereinskosten durch den Vorsitzenden ein neues Geschäft werden. So verlief in anregender Rede und Gegenrede die Versammlung in schäufster Harmonie, umso mehr, als der verehrte Vorsitzende, Herr Lehngutsbesizer Münch, nach längerer Krankheit und Operation wieder die Versammlung leitete konnte.

— Mitterberatung Großnaundorf: Freitag, den 14. November, nachmittags 1/3 Uhr in Büttners Gasthof.

**Baugen.** Eine Entschliegung der sächsischen Hochwassergeschädigten. Am Sonnabend fand eine große Versammlung der hochwassergeschädigten Lausitzer Landwirtschaft statt, die von der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer gemeinsam mit den Bezirkslandbänden einberufen worden war. Dekonometrierter Richter schilderte, wie sehr die an sich schon bestehende Notlage der Lausitzer Bauern durch die Hochwasserkatastrophe von Ende Oktober noch verschärft worden ist. Er bat die zahlreich anwesenden Geschädigten, für die Forderungen einzutreten, die in einer Entschliegung niedergelegt wurden. Steuerliche Erleichterungen durchgreifender Art, nicht nur Steuerstundungen, Unterlassung aller Zwangsmaßnahmen gegenüber den Geschädigten, Niederlegung der früher gewährten Hochwasser- und Notstandskredite, sofortige Regulierung aller Fluß- und Bachläufe, umgebende Abänderung des sächsischen Wassergesetzes insofern, als die Anliegelasten auf weitere Schultern verteilt werden müssen, Herabsetzung des Zinsfußes für Darlehen auf eine tragbare Höhe. Schließlich wurde die Einbeziehung der Oberlausitz in die Dsthilfe der Reichsregierung verlangt. Die

Vertreter der Staats- und Finanzbehörden gaben Erklärungen ab, daß sie helfen wollten, soweit ihnen Befugnis gegeben sei. Die Entschliegung wurde einstimmig angenommen.

**Dresden.** Schriftsteller Erwin Hoefner †. Der Schriftsteller Erwin Hoefner, der sich nicht nur in Schriftsteller- und Journalistenkreisen allgemeiner Beliebtheit erfreut hat, ist am Sonnabend vormittag in der Nähe der Dreikönigskirche in Dresden auf offener Straße einem Herzkrampf erlegen. Auch der Telunion-Sachsendienst verliert in dem Verstorbenen einen seit länger als zehn Jahren für ihn tätig gewesenem Mitarbeiter, dessen Beiträge weit über Sächsens Grenzen hinaus guten Anklang fanden. Noch auf Seite 4 dieser Zeitung veröffentlichte wir eine von Hoefner geschriebene Kritik über die Uraufführung im Albert-Theater am Freitagabend. Hoefner wurde am 24. Dezember 1876 in Zwickau in Sachsen geboren. Er schrieb vielfach unter dem Pseudonym Erwin Rainach. Er ist Verfasser des 1905 erschienenen Dramas Poniatowsky, des 1906 erschienenen Schauspielers Rache, der 1911 erschienenen Komödie Der Mondscheinprinz, des Romans Der Ring des Kardinals und anderer in den letzten Jahren in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen erschienenen Romane und Novellen. Eine reiche schriftstellerische Tätigkeit entwickelte er auf chronistischem Gebiete. Der Telunion-Sachsendienst wird ihm ein dankbares Andenken bewahren.

**Leipzig.** Der 9. November in Leipzig. Mit Schußwaffe gegen Nationalsozialisten. Ueber den Verlauf der am 9. November 1930 stattgefundenen Kundgebungen veröffentlicht das Polizeipräsidium folgenden Bericht: Gegen Mittag fand in der von etwa 3000 Personen besuchten Alberthalle eine Totengedenkfeier der NSDAP statt. Während der Anmarsch dazu ohne jeden Zwischenfall verlief, ereignete sich beim Abmarsch der etwa 500 Uniformierten gegen 1 Uhr nachmittags in Nähe Talstraße — Sternwartenstraße ein Zwischenfall. Anhänger kommunistischer Organisationen hatten hier Zivilpersonen, die den Umzug begleiteten, belästigt und mit Koppelriemen tätlich angegriffen. Das in der Nähe des Umzugs befindliche Polizeikommando führte acht der Täter dem Polizeipräsidium zu. — Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich gegen 2,30 Uhr nachmittags am Markt, Anfang Hainstraße. Hier wurden etwa 200 Teilnehmer eines nach Norden marschierenden national-sozialistischen Zuges von zwei Polizeibeamten zum Auseinandergehen aufgefordert, da der Umzug gegen die bestehende Bannmeilenverordnung verstieß. Dieser Aufforderung kamen die Marschierenden jedoch nicht nach, vielmehr drohten sie die Polizeibeamten, sodaß diese sich mit dem Summitknüppel Bewegungsfreiheit zu machen versuchten. Als einige Teilnehmer die Summitknüppel festzuhalten versuchten, zogen die Polizeibeamten die Dienstpistolen, worauf sich die Beteiligten nach der Hainstraße zu entfernten. Mit Hilfe herbeieilender Polizeibeamte, die von einer Zivilperson benachrichtigt worden waren, erfolgte anschließend die Zuführung des Führers nach dem Polizeipräsidium. — Im Verlauf der Revolutionsfeier der SPD. und Freien Gewerkschaft in Halle 7 des Ausstellungsgeländes, verbunden mit An- und Abmarsch, haben sich keinerlei Zwischenfälle ereignet. Die gesamte Teilnehmerzahl im Ausstellungsgelände betrug rund 20 000, darunter etwa 1500 Reichsbannerleute.

**Meißen.** Brennender Autobus. Unter dem Vorderteil eines Autobusses der Staatlichen Kraftwagenlinie Dresden—Leipzig entstand ein Brand. Die Flammen schlugen in den Führersitz. Der Führer erlitt Brandwunden. Das Feuer konnte durch die Geistesgegenwart des Schaffners mit einem Handfeuerlöscher bald gelöscht werden. Die Fahrgäste kamen unverletzt davon.

**Freiberg.** Dr. Hartenstein will nicht nach Leipzig. Die bürgerliche Fraktion der Stadtverordneten in Leipzig hatte Oberbürgermeister Dr. Hartenstein die Stelle des 2. Bürgermeisters der Stadt Leipzig angetragen. Wie der Genannte in der Stadtverordnetenversammlung mitteilte, hat er die bürgerliche Fraktion in Leipzig gebeten, von seiner Berufung abzusehen.

**Geyer.** Verkehrsunfall. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Neumarkt. Dort fuhr ein Motorradfahrer einem plötzlich von der Fahrbahn abbiegenden Fuhrwerk in die Räder. Er kam so unglücklich zum Sturz, daß er jetzt seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

**Grina.** Verunglückter Greis. Auf der Eisenbahnstrecke Limbach—Wilsdorf wurde der 64 Jahre alte Inasse des Altersheims Viertel aus Limbach mit abgefahrenen Händen leblos aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor.

## Ruhiger 9. November in Dresden.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist der 9. November in Dresden trotz zahlreicher Umzüge der verschiedensten Organisationen tagsüber im allgemeinen ruhig verlaufen.

## Die Gombfener Räuber verhaftet.

Die drei Räuber, die den Raubüberfall in Gombfen bei Kreischa verübt hatten, konnten in Lodwitz bei Dresden verhaftet werden. Es sind drei Arbeiter aus Lodwitz im Alter von 22, 24 und 36 Jahren, namens Knauthe, Barth und Herzog. Die Verhaftung kam den Räubern so überraschend, daß sie von jeder Gegenwehr absahen. Die geraubten Gegenstände konnten bis auf einige Gänse wieder herbeigeschafft werden. Die gestohlene goldene Uhr hatte einer der Räuber in der Tasche. Die Verhafteten wurden dem Landgerichtsgefängnis Freiberg zugeführt.

## Aus sächsischen Gemeindeparlamenten.

### Ausrufung des Ministeriums.

**Chemnitz.** In der im Anschluß an die gemeinschaftliche Sitzung beider städtischer Körperschaften abgehal-

tenen Sitzung beschloß der Rat, nach Ablehnung der Bürgersteuer durch die Stadtverordneten nunmehr die Entscheidung des Ministeriums des Innern anzurufen und die fehlende Zustimmung der Stadtverordneten zur Einführung der Bürgersteuer durch diese Entscheidung ersetzen zu lassen.

### Kurzarbeit bei der Straßenbahn.

**Chemnitz.** Um den Betrieb der Straßenbahn rentabel zu gestalten, beabsichtigt die Verwaltung, Entlassungen von Personal vorzunehmen bzw. Kurzarbeit einzuführen, wozu die Stadtverordneten aber ihre Zustimmung verweigern. In der Kreishauptmannschaft fanden darüber in den letzten Tagen Verhandlungen statt, die aber ergebnislos verliefen, so daß nunmehr das Oberverwaltungsgericht darüber entscheiden wird, ob der Rat der Stadt ohne Einverständnis der Stadtverordneten berechtigt ist, Entlassungen bei der Straßenbahn vorzunehmen.

### Ausgaben ohne Deckung.

**Annaberg.** In der Stadtverordnetenversammlung legte der Rat einen Nachtragsetat vor, der den ordentlichen Haushaltplan um 262 000 Mark übersteigt, und hauptsächlich auf zwangsläufige Ausgaben, wie Wohlfahrtspflege, Notstandsarbeiten usw. zurückzuführen ist. Die zur Deckung dieses Betrages vorgesehenen Steuern (Bürgersteuer, Straßenreinigungsgeld und Wassergebühre) lehnten die Stadtverordneten ab, während sie die Mehrausgaben bewilligten. Der Rat erklärte, daß er Einspruch bei der Gemeindekammer erheben werde.

### Gegen die harten Mahngebühren.

**Nassau (Erzgeb.).** Die Gemeindeverordneten hatten einen Beschluß gefaßt, daß seitens der Gemeindeverwaltung Mahngebühren nicht mehr erhoben werden sollten. Maßgebend hierfür war die Erwägung, daß die steigende Not der Zahlungspflichtigen und die Erbitterung, die durch die Erhebung von Mahngebühren hervorgerufen würde, eine solche Maßnahme notwendig mache. Der Gemeinderat hielt den Beschluß für ungesetzlich. Seine Lage auf Aufhebung des Beschlusses wurde damit begründet, daß dem Beschluß die ortsgesetzliche Form fehle. Das Verwaltungsgericht hat den Gemeindeverordnetenbeschluß aufgehoben, indem es die Auffassung des Gemeinderates teilte. Ob es zweckmäßig sei, von Erhebung von Mahngebühren abzusehen, sei eine Frage, die vom Gericht nicht nachzuprüfen sei.

## Praktische Senkung der Erwerbslosen-Ziffer.

### Die Arbeitnehmer für — die Arbeitgeber gegen die Regierungsvorschläge.

Die Besprechungen über die Verkürzung der Arbeitszeit zum Zwecke der Einstellung von Arbeitslosen wurden mit den Spitzenorganisationen im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter dem Vorsitz von Minister Richter fortgesetzt. Die Arbeitgebervertreter gaben zu ihrem ablehnenden Standpunkt eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Die Verhandlungen über die Frage der Arbeitszeitverkürzung als kurzfristige Notstandsmaßnahme zum Zwecke der Einstellung Arbeitsloser in den Wirtschaftszweigen können zu keinem Ergebnis führen, solange die Voraussetzungen für eine solche Maßnahme (Senkung der Selbstkosten, also der Steuern, Löhne, Sozialversicherungsbeiträge) nicht erfüllt worden sind. Auch der von der Regierung zur Erörterung gestellte Vorschlag, bei der Einstellung von Arbeitslosen den Betrieben Mittel öffentlicher Körperschaften, die erst der Wirtschaft entzogen worden sind, zur Verfügung zu stellen, kann keine Lösung bringen, weil damit keine Senkung der auf der deutschen Wirtschaft ruhenden Lasten erreicht wird. Grundförsächlich muß deshalb der Weg der Subventionspolitik abgelehnt werden, da er die innerdeutsche Wettbewerbsgrundlage verschiebt.

Hierzu bemerkten die Arbeitgebervertreter noch, daß sie der geplanten Maßnahme des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums nicht in den Arm fallen wollten. Wenn ein Betrieb glaube, die Maßnahme durchführen zu können, so könne und werde ihn die Spitzenorganisation daran nicht hindern.

Der Minister erklärte, daß sich das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium nicht behindert sehe, nunmehr die Gewerbeaufsichtämter, Kreishauptmannschaften und Gemeinderäte anzuweisen, in geeigneten Fällen mit den Betrieben über die Verkürzung der Arbeitszeit zum Zwecke der Einstellung von Arbeitslosen zu verhandeln. Außerdem werde versucht werden, den Betrieben, die sich einer solchen Maßnahme geneigt zeigen, sie aber wegen der Erhöhung der Produktionskosten nicht durchführen können, die Umstellung dadurch zu erleichtern, daß die sicher entstehenden Mehrkosten, insbesondere die erhöhten Sozialversicherungsbeiträge des Arbeitgebers aus gemeindlichen Mitteln der Unterstützung von Wohlfahrtsverwerbslosen übernommen werden. Die sächsischen Gemeinden haben sich hierzu durch ihre Vertreter bereit erklärt.

Von den Gewerkschaften wurde dazu ausgeführt, sie stimmten der geplanten Maßnahme des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums nicht nur zu, sondern würden sie auf das tatkräftigste unterstützen.

## Keine Reichsanierung auf Kosten der Gemeindefinanzen!

**Erste Mahnung Leipzigs an das Reich.** Der Rat der Stadt Leipzig ist verantwortlich für die Deckung eines Fehlbetrags in Höhe von 10,5 Millionen Mark, der durch das Anwachsen der Fürsorgelasten infolge beständiger Zunahme der Wohlfahrtsverwerbslosen für das laufende Geschäftsjahr entsteht. Der Etat ist aufgestellt unter Zugrundelegung einer Unterstützungsberechtigtenziffer von 20 000 Parteien. Heute sind es deren schon 31 000 und es ist mit einer Monatssteigerung von 1,500



Parteien zu rechnen. In der Vorlage an die Stadtverordneten heißt es u. a.:

„Die aus den Belastungen durch die Arbeitslosenfürsorge sich ergebenden finanziellen und politischen Folgen werden offenbar von der Reichsregierung noch verkannt, sonst könnte das Reich nicht einen Teil der durch die Besoldungskürzungen bei den Gemeindebeamten freiwerdenden Mittel für sich beanspruchen. Nur wenn das Reich auf eine solche Ausnutzung der Besoldungskürzung verzichtet, kann der Rat der Stadt Leipzig die Deckung des Fehlbetrages ohne Erhöhung der Tarife für Strom und Gas schaffen.“

Der Wasserpreis wird allerdings in Leipzig um 3 Pfg. erhöht werden. Die Entscheidung über die Deckungsmöglichkeiten des offenen Restbetrages von 4,3 Millionen Mark wird zurückgestellt, bis das Reich hinsichtlich seiner Anteilnahme an den Ergebnissen der Besoldungskürzung sich endgültig entschieden hat. Bleibt es bei der beabsichtigten Regelung, so müssen in Leipzig die Tarife für Gas und Strom erhöht werden, eine Maßnahme, die mit den Preisabbaubestrebungen der Reichsregierung keinesfalls in Einklang zu bringen ist.

**Aus dem Landtage.**

**Zur Wahl des Landtagspräsidenten.**

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat beschlossen, auf den von ihr vertretenen Anspruch auf den Posten des Landtagspräsidenten zugunsten der stärksten nichtnationalistischen Landtagsfraktion, der Nationalsozialisten, zu verzichten, und somit eine Kandidatur ihres Abgeordneten Enterlein nicht aufzustellen.

**10 Jahre Deutsche Hochschule für Politik.**

Berlin. Die Deutsche Hochschule für Politik beging am Wochenende das Fest ihres zehnjährigen Bestehens im Plenarsaal des Reichstages. Es war eine Reihe von Staatssekretären und Parlamentariern erschienen, unter ihnen der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Meißner. Die Begrüßungsansprache hielt der Präsident der Hochschule, Professor Jädh. Er berichtete, daß die Zahl der ordentlichen Studierenden im letzten Semester auf 1496 angewachsen sei. Die Carnegie-Stiftung hat als Geburtstagsgabe einen zweiten ständigen Lehrstuhl für einen deutschen Dozenten der Geschichte oder des Völkerrechtes gestiftet.

**Ein Beitrag zur Preisentfaltung.**

**Antrag auf Abbau der hohen Preisspanne.**

Im Preussischen Landtag hat die Deutsche Fraktion einen Antrag eingebracht, worin erklärt wird, daß als eine der Hauptursachen der völlig unzureichenden Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und damit für die Notlage der Landwirtschaft überhaupt sich in immer stärkerem Maße die Preispanne zwischen Erzeugerpreis und Kleinhandelspreis bemerkbar mache. Als besonders charakteristisches Beispiel wird eine Erhebung des statistischen Reichsamts angeführt, aus der hervorgeht, daß beim Schweinefleisch der Kadenzuschlag heute ungefähr viermal so hoch ist als vor dem Kriege.

**Handelspanne beim Schweinefleisch:**

	Lebend. Vieh		Großhandel		Kleinhandel	
	je Pfd. Mt.	je Pfd. Mt.	also Gewinn. ausschl. Mt.	je Pfd. Mt.	also Gewinn. ausschl. Mt.	je Pfd. Mt.
Durchschnitt 1913	0,54	0,66	22%	0,76	15%	
Durchschnitt						
September 1930	0,61	0,82	33%	1,31	60%	

Durch einen Abbau der hohen Preispanne wäre nach Ansicht der Antragsteller sowohl den Erzeugern als auch den Verbrauchern geholfen. Das Staatsministerium wird daher ersucht, unverzüglich im Einvernehmen mit der Reichsregierung auf einen stärkeren Abbau der Preispanne zwischen Erzeugerpreis in der Landwirtschaft und Kleinhandelspreis hinzuwirken.

In einem weiteren Antrag der Deutschen Fraktion werden umfangreiche Maßnahmen zur Sanierung der Landwirtschaft vorgeschlagen.

**Frankreich und Basallenstaaten rüsten nicht ab.**

Genf. Im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß ist die Entscheidung in der seit Jahren von Deutschland geforderten Herabsetzung der ausgebildeten Reserven endgültig gefallen. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag der deutschen Regierung auf Herabsetzung der ausgebildeten Reserven durch Erlassung der jährlichen Rekrutenkontingente und Herabsetzung der aktiven und Reservezeit vom Ausschuß mit zwölf gegen sechs Stimmen bei vierzehn Stimmenthaltungen abgelehnt.

Für den deutschen Antrag stimmten außer Deutschland: Holland, Schweden, Norwegen, China und Sowjetrußland. Gegen den Antrag stimmten unter anderem Frankreich, Polen, Rumänien, Jugoslawien, die Tschechoslowakei, die Türkei, Italien, Belgien und Japan. Der englische, der amerikanische und der kanadische Vertreter enthielten sich bei der Abstimmung der Stimme.

Der Vertreter der deutschen Regierung im Abrüstungsausschuß, Graf Bernstorff, gab nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses über den deutschen Antrag eine Erklärung ab, wonach er an den weiteren Abstimmungen über die vorliegenden Anträge keinerlei Interesse mehr habe, da das Kernstück des deutschen Antrages über die Herabsetzung der ausgebildeten Reserven gefallen sei.

**Gefällige Protokolle des Völkerbundsekretariats.**

**Deutsche Beschwerde in Genf.**

In deutschen Kreisen in Genf ist in diesen Tagen erneut die Erfahrung gemacht worden, daß die Erklärung des Grafen Bernstorff im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß in den offiziellen Sitzungsprotokollen des Völkerbundsekretariats in

**Die vier Führer im österreichischen Wahlkampf.**



Die Führer der Parteien, die am Sonntag in Oesterreich um die Macht im Staate kämpften. Von links nach rechts: Bundeskanzler Baugoin, der Führer der Christlichsozialen Partei, Fürst Starhemberg, der Chef der Heimwehren, Dr. Schöberl, der an der Spitze eines mittelparteilichen Blocs steht, Dr. Karl Renner, der Führer der Sozialisten.

einer weitgehend entstellten und vielfach den tatsächlichen Erklärungen keineswegs entsprechenden Weise wiedergegeben worden sind. Damit besteht die Gefahr, daß in den gedruckten Dokumenten des Völkerbundsekretariats, die sämtlichen Regierungen zugehen, die Haltung Deutschlands in der Abrüstungsfrage in einer falschen und die Interessen Deutschlands schädigenden Weise wiedergegeben werden. Damit bestätigt sich von neuem, daß das Völkerbundsekretariat und insbesondere die eindeutig im französischen Interesse arbeitende Informationsabteilung Methoden anwendet, die zum mindesten nicht als korrekt angesehen werden können.

**Ehemalige Kriegsgegner reichen sich die Hand.**

London. General der Artillerie a. D. Kress von Kressenstein war Ehrgast bei dem Jahresessen der 53. Welsh Division, die im Kriege seinen Truppen drei Jahre an der Palästina-Front gegenübergestanden hatte. General Kress von Kressenstein sprach seinen Dank für die Einladung aus, der er gern gefolgt sei, weil sie ihm ein erneuter Beweis für die ritterliche Art und Weise sei, in der sich die deutsche und englische Division gegenüberstanden hätten. Er beziehe diesen Akt militärischer Freundschaft aber nicht nur auf seine Person, sondern auch auf die deutsche Armee als Ganzes, in der ein jeder ebenso wie in der englischen Armee dem Rufe seines Vaterlandes gefolgt sei und sein Bestes für sein Land hergegeben hätte.

General Kress von Kressenstein sprach seinen Dank für die Einladung aus, der er gern gefolgt sei, weil sie ihm ein erneuter Beweis für die ritterliche Art und Weise sei, in der sich die deutsche und englische Division gegenüberstanden hätten. Er beziehe diesen Akt militärischer Freundschaft aber nicht nur auf seine Person, sondern auch auf die deutsche Armee als Ganzes, in der ein jeder ebenso wie in der englischen Armee dem Rufe seines Vaterlandes gefolgt sei und sein Bestes für sein Land hergegeben hätte.

**Preisentfaltung, Gehaltsabbau, Reparationen.**

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter. 36,14 Prozent mehr englische Kohle in deutschen Gaswerken. — Preisabbauendeinliche Frachtfähigkeit. — Freiwilliger Gehalts- und Sanktionenabbau. — Wir zahlen mehr Reparationen.

Fast hat es den Anschein, als arbeitete die Zeit für uns. Was nämlich Deutschland trotz aller Aufklärungsarbeit in Wort und Schrift nie fertiggebracht hätte, nämlich das Reparationsproblem in den Mittelpunkt des Weltinteresses zu rücken, ist jetzt gelungen. Die Aussprache über das Reparationsproblem ist in aller Welt in vollem Gange. Das ist um so erfreulicher, als sich demnach die Erkenntnis erhellt, daß die Tributpolitik, wie sie im Versailles-Vertrag, im Dawes- und Young-Plan festgelegt ist, das Grundübel und die Grundursache aller Wirtschaftsnöte der ganzen Welt ist. Abwegig wäre es, anzunehmen, daß heute oder morgen bereits eine Revision der Verträge vorgenommen würde. Wenn sie einsetzt, steht dahin. Gewiß ist aber, daß sie kommen muß, weil die Auslandswirtschaft selbst unter den Auswirkungen der deutschen Tribute und der deutschen Notausfuhr schwer zu leiden hat.

Eintweilen freilich versuchen die ausländischen Wirtschaftsführer noch mit allen Mitteln die deutschen Waren von ihren Inlandsmärkten fernzuhalten und ihren eigenen Waren Eingang auf dem deutschen Markt zu verschaffen. So versucht die englische Kohle immer mehr in Deutschland Boden zu fassen. Eine Statistik über den Verbrauch englischer Kohle in 14 deutschen städtischen Gaswerken zeigt für 1929 ein weiteres Anwachsen der englischen Kohleinfuhr. Das Tempo der Zunahme hat zwar gegenüber dem Vorjahr nachgelassen, die absolute Steigerung betrug aber noch immer 7 Prozent gegenüber 27 Prozent in 1927/28. In der gleichen Zeit ging der Verbrauch deutscher Kohle 1927/28 um 5,36 Prozent zurück, wovon 1929 3,27 Prozent wieder aufgeholt werden konnten. Mit anderen Worten: in den zwei Jahren 1927 bis 1929 ging der Verbrauch der deutschen Gaswerke an deutscher Kohle um 2,7 Prozent zurück, während der an englischer Kohle um 36,14 Prozent gestiegen ist. Im laufenden Jahr soll der Verbrauch an englischer Kohle noch wesentlich größer sein. In diesem Vorgang sollten wir mehr erkennen als nur das Bestreben eines konkurrenzungrigen Landes, den Wettbewerbsstaat aus dem Feld zu schlagen. Dieser Fall führt uns mit absoluter Deutlichkeit vor Augen, daß einmal die deutschen Kohlenpreise unter allen Umständen reformbedürftig sind, wenn nicht die englische durch Frachterleichterungen und Subventionen begünstigte Kohle mehr und mehr die deutsche Kohle verdrängen soll; zum anderen zeigt er uns, daß der gerade von behördlicher Seite so gern betonte Grundsatz „Deutsche, kauft deutsche Waren!“ bei den Gaswerken bisher nur wenig Eingang gefunden hat.

Aber nicht nur das Ausland erweist sich als Feind der deutschen Wirtschaft, auch im Inland selbst sind noch viel zu

viel Bestimmungen, Maßnahmen, Festsetzungen in Gebrauch, die gegen das gesamtwirtschaftliche Interesse verstoßen. Bei den in den letzten Wochen eingeleiteten Untersuchungen über die Möglichkeit des Preisabbaues für Lebensmittel und sonstige lebensnotwendige Erzeugnisse zeigt es sich immer wieder, daß diese Güter zu einem großen Teil durch die Frachten erheblich verteuert und damit in ihrem Absatz gefährdet werden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß, um nur einige Beispiele herauszugreifen, im Durchschnitt 20 Prozent der Preise für Äpfel allein Frachtkosten ausmachen, daß billige Gemüse, wie beispielsweise Kohl, der heute zu Preisen von 35 Pfennig je Zentner in Hofstein zur Verfügung steht, eine Frachtkosten tragen, die ungefähr das Dreifache dieses Betrages ausmacht, daß die Frachtpreise für einzelne Baustoffe (z. B. Ziegel) selbst bei kurzen Transportstrecken annähernd denselben Betrag ausmachen, der für die verbilligte Ware verlangt wird. Jeder ruhig Denkende wird zugeben müssen, daß das Zustände sind, die jeder gesunden Wirtschaftsentfaltung im Wege stehen, um so mehr, als diese Transporte nun noch weiterhin durch Nebenspesen, Rangiergebühren, Staudgelder usw. verteuert werden. Der Preisabbau ist zu einem nicht unerheblichen Teil von einer Verminderung der Frachtfähigkeit abhängig. Es muß daher billigerweise von der Reichsbahn verlangt werden, daß sie, die bisher jede kleinste Preisvertierung zum Anlaß der Tarifserhöhung genommen hat, nun auch aus der Preisentfaltung die notwendigen Konsequenzen zieht.

Während die Preisentfaltung nur sehr zögernd durchgeführt wird, vollzieht sich der Gehaltsabbau in etwas schnellerem Tempo. Nachdem durch die Notgesetze der Reichsregierung die Beamenschaft zu einem besonderen Notopfer in Form von Gehaltsabzügen herangezogen wird, haben nun die leitenden Angestellten der Unternehmungen des preussischen Staates auf Grund einer freiwilligen Übereinkunft zum 1. Januar 1931 eine Kürzung ihrer Gehälter vereinbart. Die Kürzung beträgt bei Gehältern über 50 000 Mark im Jahre 20 Prozent, bei Gehältern zwischen 25 000 und 10 000 Mark zehn Prozent. Die Angestellten, die Gehälter unter 25 000 Mark beziehen, haben, soweit sie nicht dem Tarif unterliegen, sich bereiterklärt, eine Gehaltskürzung von sechs Prozent, entsprechend dem Beamtennotopfer, auf sich zu nehmen. Gleichzeitig ist eine Absenkung der Bezüge der Direktoren und höheren Angestellten bei der dem Reich gehörigen Wag (Bereinigte Industrieunternehmungen Aktiengesellschaft) und ihren Tochtergesellschaften vorgesehen. Und zwar soll diese Regelung in derselben Staffelfolge erfolgen, wie sie der preussische Staat bei den ihm gehörigen Wirtschaftsunternehmungen getroffen hat. Notzeiten bedingen eben Notgesetze, denen kein nationalbedenkender Mensch sich entziehen darf. Von diesem Gesichtspunkt aus ist auch die Forderung verständlich, die feste Vergütung der Aufsichtsräte wieder abzuschaffen, eine Einrichtung, die niemals vor dem Krieg bestanden hat, sondern erst in der Inflationszeit aufgetaucht ist. Wegbereiter dürfte hier das Beispiel der Aufsichtsratsmitglieder der J. G. Farben-Industrie A.-G. sein, deren Aufsichtsrat beschlossen hat, im Verfolg der Sparmaßnahmen der Reichsregierung auf zehn Prozent seiner Sanktionen zu verzichten.

So begrüßenswert all diese Maßnahmen zur Erleichterung des deutschen Existenzkampfes sind, so muß man sich doch darüber klar sein, daß erst dann eine wirkliche Rettung aus der Not möglich ist, wenn die Reparationsfrage geklärt ist. Nach dem Young-Plan haben wir jährlich an Reparationen 2 Milliarden Mark in Gold zu zahlen. Aus dieser Bestimmung, in Gold zu zahlen, ist uns aber gerade in den letzten Monaten eine neue Belastung erwachsen. Während nämlich die Preise am Weltmarkt gestürzt sind und mithin die Lebenshaltung in den Rohstoffländern entsprechend niedriger geworden ist, zahlen wir heute gemäß der Goldbestimmung gerade die Summe mehr, die sich als Differenz zwischen den ermäßigten Preisen und unserer Tributlast ergibt. Die Preisrevolution hat den Goldwert der Reparationen im ungefähren Maß des Preissturzes erhöht, und zwar um rund 17 Prozent, wenn man den Preisstand vom September zugrunde legt. Mit anderen Worten: wir zahlen heute viele hundert Millionen Mark mehr an Tribut, als dem Inhalt des Young-Planes entspricht. Gerade durch diesen Umstand gilt für viele sonst die Tributpolitik verteidigende Wirtschaftsführer und Politiker die Notwendigkeit einer Revision der Tributpläne als erwiesen.

**Sonne und Mond.**

11. 11. S.-M. 7.16, S.-M. 16.12; M.-M. 20.00, M.-M. 13.02

**Gegen üblen Mundgeruch**

„Ich will nicht veräumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne besser behalte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“  
gez. G. G. Mainz, Berlin. Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ertrag dafür zurück.





# OLYMPIA-THEATER

Dienstag bis Sonntag wochentags 7 und 9 Uhr, Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Der 100proz. Ton- und Sprechfilm**

## Das Rheinlandmädel

In den Hauptrollen:  
**Werner Fuetterer, Grell Berndt**

Der lustigste, liebenswürdigste und unterhaltsamste aller Tonfilme. Alles ist begeistert über diesen deutschen Ton- und Sprechfilm von Rheinpoesie und Walzerstimmung. — So etwas hat man noch nicht gehört! Der diesjährige Kölner Karneval, Rosenmontags-Festzug in seiner ganzen Pracht und Stimmungsentfaltung in Ton u. Bild. Schöner als „2 Herzen im 3/4-Takt“

**Sonntag 3 Uhr Familienvorstellung**

NB. Der Besuch der ersten Vorstellung gewährt gute Sitzplätze



Sächsische Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 10.-12. Nov.  
 Lospreise 1/10 1/5 1/2 1/1  
 pro Klasse M 5 10 25 50

**Rudolf Ahlendorf**  
 Pulsnitz, Ohorer Straße und  
 Hauptstraße 9

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Gustav Kemnitzer und Frau

Pulsnitz, im November 1930

### Erhöhung der Milchleistung

und gute Mast bei Rindern u. Schweinen erreicht man sicher und schnell bei Fütterung von hochprozentigen und jetzt außergewöhnlich billigen

- Erdnußmehl
- Soyaschrot (Vita)
- Palmkernschrot
- Leinmehl
- Kokoskuchen
- Weißer Fahne (Mischfutter)
- Maizenafutter**
- Malzkeime
- Biertreber, Trockenschnitzel
- Roggen- und Weizenkleie
- Reines Gerstenschrot
- Kartoffelflocken
- Fischmehl, Fleischmehl

Vorzugspreise biete beim Tausch von Futtermitteln gegen Getreide.

**Gustav Bombach, Niederlage Pulsnitz**

Telefon 64

**Billig**

zu verkaufen

**Gelände Villa**

für Industrie, Gewerbe und Wohnungsbau

**Wohnhäuser Lagergebäude**

mit Garage, Gartenhaus und Garten  
 mit für Gewerbe- und Wohnzwecke nutzbaren Nebenräumen und  
**Gleisanschluß.**

Aufteilung des Industrieunternehmens vorm. Glashüttenwerke W. Hirsch A.-G., Radeberg, Mühlstraße-Oststraße, Telefon 1181.

# Spielplan Dresdner Theater

## Obernhaus

Montag, den 10. November. 8: Für den Verein Dresdner Volksbühne. Kein öff. Kartenverf. Madame Butterfly. WB.: 3839-4000, 3001-3353.  
 Dienstag, den 11. November. Anrechtsreihe B. 1/8: Uraufführung: Spiel oder Ernst? Uraufführung: Lord Spleen. WB. Gr. 1, 7001-7100.  
 Mittwoch, den 12. November. Anrechtsreihe B. 7: Aida. WB. Gr. 1: 9301-9500.  
 Donnerstag, den 13. November. Anrechtsreihe B. 1/8: Spiel oder Ernst? Lord Spleen. WB.: 3359 bis 3438.  
 Freitag, den 14. November. 1/8: 2. Sinfoniekonzert. Reihe B. Dirigt.: Hans Fjähner a. G. Solisten: Claire Born, Alfred Paulus. Worm. 1/12: Deffentl. Hauptprobe.  
 Sonnabend, den 15. November. Anrechtsreihe B. 1/8: Der arme Heinrich. WB. Gr. 1: 7401-7600, 9801-10 000.  
 Sonntag, den 16. November. Außer Anrecht. 1/8: Das Rheingold. WB.: 3439-3469.  
 Montag, den 17. November. Anrechtsreihe A. 8: Fidelio. WB.: 3470-3500, 5601-5659.

## Die Komödie

Montag, den 10. November. 1/9: Das Konto X. WB.: 5401-5480, WB. Gr. 1: 9701-9800.  
 Dienstag, den 11. November. 1/9: Das Konto X. WB.: 5481-5560, WB. Gr. 1: 201-300.  
 Mittwoch, den 12. November. 1/9: Das Konto X. WB.: 5561-5600, 2101-2140, WB. Gr. 1: 301 bis 400.  
 Donnerstag, den 13. Nov. 1/9: Das Konto X. WB.: 2141-2220, WB. Gr. 1: 401-500.  
 Freitag, den 14. November. 1/9: Das Konto X. WB.: 2221-2300, WB. Gr. 1: 1801-1900.  
 Sonnabend, den 15. November. 1/9: Das Konto X. WB.: 2301-2360, WB. Gr. 1: 1901 bis 2000.  
 Sonntag, den 16. November. 1/12: Tanzmatinee: Tod Jana. 1/4: ... Vater sein dagegen sehr. 1/9: Das Konto X. WB.: 2361 bis 2420, WB. Gr. 1: 2501-2600.  
 Montag, den 17. November. 1/9: Das Konto X. WB.: 2421-2500, WB. Gr. 1: 2601-2700.

## Residenz-Theater

Montag, den 10. November. Gastspiel Johanna Schubert. 8: Der Soldat der Marie. WB.: 4576 bis 4600, WB. Gr. 1: 501-600, Gr. 2: 326 bis 350.  
 Dienstag, den 11. November. Gastspiel Johanna Schubert. 8: Der Soldat der Marie. WB.: 4601 bis 4625, WB. Gr. 1: 5001-5100, Gr. 2: 751 bis 775.  
 Mittwoch, den 12. November. Gastspiel Johanna Schubert. 8: Der Soldat der Marie. WB.: 4626 bis 4650, WB. Gr. 1: 5201-5300, Gr. 2: 776-800.  
 Donnerstag, den 13. November. Gastspiel Johanna Schubert. 8: Der Soldat der Marie. WB.: 4651 bis 4675, WB. Gr. 1: 5901-6000, Gr. 2: 801 bis 825.  
 Freitag, den 14. November. Gastspiel Johanna Schubert. 8: Der Soldat der Marie. WB.: 4676 bis 4700, WB. Gr. 1: 6001-6100, Gr. 2: 826-850.  
 Sonnabend, den 15. November. 4: Aschenbrödel. Gastspiel Johanna Schubert. 8: Der Soldat der Marie. WB. 4701-4725, WB. Gr. 1: 6101-6200, Gr. 2: 851-875.  
 Sonntag, den 16. November. 4: Aschenbrödel. Gastspiel Johanna Schubert. 8: Der Soldat der Marie. WB. 4726-4750.  
 Montag, den 17. November. Gastspiel Johanna Schubert. 8: Der Soldat der Marie. WB.: 4751 bis 4775, WB. Gr. 1: 6201-6300, Gr. 2: 876 bis 900.

## Schauspielhaus

Montag, den 10. November. Anrechtsreihe B. 8: Zu Schillers Geburtstag: Die Räuber. WB.: 201-267.  
 Dienstag, den 11. November. Anrechtsreihe B. 8: Journalist über Bord. WB.: 268-353.  
 Mittwoch, den 12. November. Anrechtsreihe B. 8: Marja. WB. Gr. 1: 5301-5500, 9651-9700.  
 Donnerstag, den 13. November. Für die Dresdn. Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes. Kein öffentl. Kartenerwerb. Ein Sommernachtsraum. WB. Gr. 1: 1201-1800.  
 Freitag, den 14. November. Anrechtsreihe B. 8: Volpone. WB.: 354-417.  
 Sonnabend, den 15. November. Anrechtsreihe B. 8: Ein Sommernachtsraum. WB. Gr. 1: 3801 bis 4000.  
 Sonntag, den 16. November. Außer Anrecht. 8: Cäsar und Cleopatra. WB.: 418-557.  
 Montag, den 17. November. Anrechtsreihe A. 8: Der Kaufmann von Venedig. WB. Gr. 1: 4001-4200, 9601-9650.

## Albert-Theater

Montag, den 10. November. 8: Der Mann, den sein Gewissen trieb. WB. Gr. 1: 7901-8200, Gr. 2: 126-150.  
 Dienstag, den 11. November. 8: Marguerit. 3. WB.: 3501-3525, WB. Gr. 1: 3201-3250, 3501 bis 3700, Gr. 2: 351-400.  
 Mittwoch, den 12. November. 8: Ein unbeschriebenes Blatt. WB.: 3526-3550, WB. Gr. 1: 3251-3300, 8501-8700, Gr. 2: 401-450.  
 Donnerstag, den 13. November. 8: Komtesse Guderl. WB.: 3551-3575, WB. Gr. 1: 10201 bis 10450, Gr. 2: 451-500.  
 Freitag, den 14. November. 8: Ein unbeschriebenes Blatt. WB.: 3576-3600, WB. Gr. 1: 10451-10700, Gr. 2: 501-550.  
 Sonnabend, den 15. November. 8: Der Mann, den sein Gewissen trieb. WB.: 3601-3633, WB. Gr. 1: 10701-11000, Gr. 2: 551-600.  
 Sonntag, den 16. November. 8: Komtesse Guderl. WB.: 3634-3658, WB. Gr. 1: 2001-2250, Gr. 2: 601-650.  
 Montag, den 17. November. 8: Marguerit. 3. WB.: 3659-3683, WB. Gr. 1: 2251-2500.

## Central-Theater

Gastspiel Willy Thunis.  
 Montag, den 10. November. 8: Der Jarewitsch. WB. 1601-1625, WB. Gr. 1: 5101-5200, 11001 bis 11050.  
 Dienstag, den 11. November. 8: Der Jarewitsch. WB.: 1626-1650, WB. Gr. 1: 5601-5700, 11051 bis 11100.  
 Mittwoch, den 12. November. 8: Der Jarewitsch. WB.: 1651-1675, WB. Gr. 1: 5701-5800, 11101-11150.  
 Donnerstag, den 13. November. 8: Der Jarewitsch. WB.: 1676-1700, WB. Gr. 1: 5901-6000, 11151-11200.  
 Freitag, den 14. November. 8: Der Jarewitsch. WB.: 1701-1725, WB. Gr. 1: 6201 bis 6300, 11201-11250.  
 Sonnabend, den 15. November. 8: Der Jarewitsch. WB.: 1726-1750, WB. Gr. 1: 6401 bis 6500, 11251 bis 11300.  
 Sonntag, den 16. November. 4: Das Land des Lächelns. 8: Der Jarewitsch. WB. 1751-1755, WB. Gr. 1: 8301-8400, 11 251 bis 11 300.

### Schellfisch Fischfilet Gredig

Ab Dienstag früh empfehle  
 Frisch. Schellfisch  
 Goldbarsch und  
 Fisch - Filet  
 Fernruf 213 Körner

### Schellfisch, Filet

ungefärbte Serringe, Seefisch i. Portionsstücken 1 Pfd. 30 Pf. Bündlinge Sprotten geräucht Fisch. Kleberlinge

### Curt Opitz

Für 1. 12. gut möbliertes  
**Schlaf- und Wohnzimmer**  
 gesucht. Ausführliches Angebot mit Preis unter L. 10 an die Geschäftsstelle des Blattes

### Gehr. Puppenstube (2 teilig)

zu kaufen gesucht  
 Angeb. unter L. 9. an d. Geschft. des Pulsnitzer Tageblattes

### Es kann nicht

## groß genug geschrieben werden

daß auch in der ruhigen Geschäftszeit eine ständige Inseratereklame nicht entbehrt werden kann. Wie das große Publikum täglich seine Zeitung zu lesen wünscht, so will es auch wissen, was der Kaufmann neu anzubieten hat. Alle einsichtigen Geschäftsleute lassen deshalb regelmäßig ihre Inserate in dem Pulsnitzer Tageblatt erscheinen

### Kunstleben in Dresden

**Aufführung im Dresdner Albert-Theater**  
 Am Freitag wurde das brelatige Lustspiel „Marguerite Drei“ von Felix Schwieler als erste heitere Neuheit der Spielzeit im Albert-Theater gegeben. Das Stück des durch die im Herbst 1923 im hiesigen Schauspielhaus zur Uraufführung gelangten Dramas „Hans Hutten's Waise“ bekannt gewordenen Autors ist ein leicht hingeworfenes Knäppchen, an witzigen Sentenzen reiches Plauderlustspiel in der Art der Stücke Bafes oder Auernheimers, in dem der geistreich-annütiger Dialogführung über allerhand menschlich-allgemeine Probleme hin- und hergeredet wird. Das Werk verrät Geschmack und Kultur seines geistigen Erzeugers. Die Aufführung stand unter Otto Langes Spielleitung und Hans Rämmerlings maleisch-fanzösischer Obhut auf erfreulich sicherer Höhe. Ilde Overhoff spielte die einzige Frauenrolle ein Stück mit Liebenswürdigkeit, bestückender Eleganz und in einem Ironie und Heiterkeit auslösenden Ton, der ihrer Leistung ein ganz eigenartiges, doch künstlerisch durchaus annütiges Gepräge gab. Als Partner setzte Herbert Mühlberg gewinnende Persönlichkeit und erfolgreiche Routine ein. Im weiteren mehr oder weniger hervortretenden Rollen gaben die

Herren Theodor Mack, Otto Lange und H. Ruderer ihr Bestes. Dem Publikum gefiel Schwiefers Lustspielneheit gut, wovon auch der lebhafteste Beifall nach dem letzten Aktzuzug Zeugnis ablegte. E. H.

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 10. November

Kauftrieb	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in WM lebende Schlachtgewicht	Verkaufsgang
153	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	54-59	103
		b) 1. Junge	45-53	94
	A. Ochsen	a) vollfleischige	41-44	85
		b) 1. Junge	36-40	81
319	B. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55-59	98
		b) vollfleischige oder ausgemäskete	50-54	95
	C. Röhre	a) vollfleischige	44-48	88
		b) gering gemästete	40-45	82
85	D. Ferkel (Kalb.)	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-52	90
		b) vollfleischige oder ausgemäskete	40-45	82
	E. Ferkel (Kalb.)	a) vollfleischige	31-36	72
		b) gering gemästete	28-30	72
626	II. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	55-58	103
		b) 1. Junge	44-51	95
	III. Schafe	a) Doppellender, beste Maß	78-81	127
		b) beste Maß und Ganghälber	68-74	118
505	IV. Schweine	a) mittlere Maß und Ganghälber	58-66	113
		b) geringe Rinder	—	—
	V. Schweine	a) beste Maßkammer und jüngere Maßkammer	62-66	128
		b) 1. Weibenschaf	52-60	119
384	VI. Schweine	a) mittl. Maßkammer, Alt. Maßkammer und gutgemästete Schafe	43-50	110
		b) mittl. Maßkammer, Alt. Maßkammer und gutgemästete Schafe	—	—
	VII. Schweine	a) vollfleischige	65	81
		b) vollfleischige über 300 Pfund	65-66	84
594	VIII. Schweine	a) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	63-64	85
		b) vollfleischige von 200-240 Pfund	60-62	84
	IX. Schweine	a) vollfleischige von 180-200 Pfund	58-60	84
		b) vollfleischige von 120-180 Pfund	58-59	77

Stergu 1 Bettle



# Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 262

Montag, 10. November 1930

82. Jahrgang

## TURNEN \* SPORT \* SPIEL

### Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Oberlausitz. Neugersdorf: Sportlust — Sportlust Zittau 1:6. — Zittau: SC. — SV. Vöbau 5:0. — Großröhrsdorf: SC. — Spielbvg. Bauhen 1:1. — Reichenau: SSC. — VfB. Ramenz 4:0. — Gauhen: VfB. — VfB. Sebnitz 5:2. — Neustadt: SC. — SV. Gauzig 6:0. — Ebersbach: Spielbvg. gegen Spielbvg. Oberwitz 3:2. — Hainewalde: SC. — SV. Oberturnersdorf 5:3. — Dörfh: SSC. — SV. Dypach 0:3.

Mittelsachsen. Chemnitz: SC. — SC. Limbach 3:0. Preußen — Polizei-SV. 0:5. Sturm — SV. Gröna 3:0. Teutonia — National 1:3. — Hartbau: SC. — VfB. Chemnitz 6:1. — Hartmannsdorf SV. — SC. Marienberg 5:3. — Oberfrohna: VfB. — Spielbvg. Waldheim 3:0. — Oberan: SC. — SV. Chemnitz-Fürth 5:2. — Döbernhau: Sportbvg. — TB. Armin Chemnitz 7:2.

Westachsen. Crimmitschau: SC. 06 — FC. 02 Zwickau 1:3. — Zwickau: SC. — VfL. 2:2. — Glauchau: VfB. — SV. 04 Gera 3:4.

Vogtland. Plauen: VfB. — VfB. 2:5. — Marktneufkirchen: SC. — VfB. Grätzitz (Böhmen) 1:0. — Auerbach: VfB. gegen VfB. Vengelsfeld 1:1. — Grünbach: SV. — 1. FC. Reichenbach 1:2. — Kobewitz: VfB. — Teutonia Rehschau 5:3.

Stollberg: Sturm — 1. FC. Schöpsau 2:3. — Hartba: SSC. — FC. Röhwein 4:2. — Wittweida: 99 — Döbelner SC. 0:2. — Rochitz: VfB. — FC. Geringswalde 3:3.

Ostachsen. Dresden: SSC. — SV. 07 Meerane 12:0 (4:0). — Ring-Grelling 02 — SV. 06 3:0 (1:0). — Dresdenia — Guts Muths 0:7 (0:3). — Sportgef. 93 — Spielbvg. 3:3 (1:0). — Strehlener SC. — Südwest 5:4. — Meissen: 08 — Olympia-Germania Leipzig 0:1. — Guts Muths — Sportlust Riesa 17:1.

Freital: SC. 04 — Favorit Dresden 5:3. — Königshain: Spielbvg. — VfL. Reichsbahn Dresden 1:2. — Münschitz: SV. gegen Freiburger Sportfreunde 2:9. — Radebeul: SC. gegen Radeberger SC. 1:1. — Radebeul: SV. — FC. Sachsen Dresden 4:3. — Pirna: SC. — Sportlust Dresden 3:1.

Nordwestachsen. Leipzig: Wacker — Fortuna 2:1. Eintracht — Spielbvg. 1:3. VfB. — Sportfreunde Marktansicht 3:1. — Buraen: Wettin — Sportfreunde Leipzig 1:2.

Handballsport. Dresden: Guts Muths — Südwest 9:1. PostSportbvg. — Brandenburg 6:1. SSC. — Spielbvg. 3:5. Ring-Grelling 02 — Sportgef. 93 3:3. Sportlust — Meißner SV. 08 6:4. Handballklub — TB. Königsbrück 6:1. VfB. 03 — SV. Niederfelditz ausgefallen. — Riesa: Sportlust gegen Strehlener SSC. 6:1. — Freiberg: Sportfreunde — VfL. Witz Dresden 10:2. — Chemnitz: Aqr — Hellas-G. Wittweida 7:1. Polizei — SC. 3:2. — Hohenstein-G. VfL. — SC. Chemnitz 10:4.

Godehsport. Dresden: STSC.08 — Guts Muths 5:2 (3:2). — Chemnitz: Eislauf — Rot-Weiß Leipzig 2:3. SC. gegen TB. 4:0.

Sonntagsport der Sächsischen Turnerschaft. Turngau Sächsischer Oberlausitz. Handball: Oberargitz — Neugersdorf 1:4. — TB. Zittau — Seiffenröder 2:4. — Leutersdorf — Turnertreue Bauhen 2:1. — Jahn Zittau — Oberannersdorf 3:1. — Spitzannersdorf — Frohsinn Niederoderwitz 3:2. — Dypach — Vertfeldsdorf 5:0. — Ebersbach — Jahn Vöbau 3:1. — Leutersdorf Reserve 8:4. — Großschöna 1. 4:2. — Oberfrohna — Jahn Zittau Reserve 8:4.

Fußball: — Turngau Mittelsachsen Dresden. Fußball: Gohlz — Weiher Girsch 1:0. — Guts Muths — VfB. Strehlitz 2:1. — Dörfh. — TB. Dresden 2:5. — Döbernhau — TB. Nordwest 1:1. — Dörfhain — Neu- und Antonstadt 3:7. — Reir-

hardtsgrimma — TB. Nordwest 3:7. — Handball: TB. Dresden — Jahn Pirna 7:9. — Dresden Strehlen — TB. Pirna 1:6. — TB. M. — T. 1877 4:14. — Kloßsche — Radeberg 2:3. — Guts Muths — Leubnitz-Neustadt 3:2. — Neu- und Antonstadt — TB. Jahn Heidenau 5:6. — Niederan — Meissen 1848 4:4. — Volksturng. Freital — TB. Nordwest 4:4. — Dresden-Blauen — Coswig 8:5. — Radebeul — Dörfh. Strehlen 11:3.

Einen deutschen Hodehsieg mit 6:0 über Dänemark, den dritten in den bisherigen drei Begegnungen der Nationalmannschaften dieser beiden Länder, gab es in Rostock. In der ersten Halbzeit gelang unserer Mannschaft nur ein einziges Tor, nach Seitenwechsel gab es aber für den deutschen Sturm kein Halten mehr. Das 6. Tor war gleichzeitig das 100., welches die deutsche Ländereif in ihren bisherigen 29 Spielen (bei 20 Siegen) geschossen hat.

Berlins Fußball-Meisterschaftsspiele brachten wieder Ueberraschungen, denn Union-Ob. schlug Victoria 6:2 und befestigte dadurch seine führende Stellung in der Abteilung A, zumal Hertha-B.S.C. gegen B.f.B.-Pantow nur unentschieden 3:3 spielte. Wacker-Riders 2:1, Polizei-S.V. — N.N.W. 4:1. In Abteilung B erfocht Tennis-Borussia einen 3:0-Sieg über Meteor. Minerva-Südsterm 1:0. B.S.V. 92 — Halley-Concordia 2:0. Union-Potsd. — Spandauer S. V. 3:0.

Süddeutschlands Fußball-Ligaspiele verliefen auf der ganzen Linie erwartungsgemäß, so daß die Tabellenführung in allen Gruppen im wesentlichen unverändert blieb. Auch Westdeutschlands Meisterschaftsspiele brachten nur erwartete Ergebnisse. — Ebenso blieben in Norddeutschland alle Ueberraschungen aus. Altona 93 behauptete durch einen 6:1-Sieg über Sankt Pauli die Führung in Hamburg. — Breslauer Ueberraschung war die Niederlage des Tabellenführers 08 durch 06 mit 2:3. Sportfreunde siegten 7:5 über SV. 05. Im interessantesten obereschlesischen Spiel verlor der südostdeutsche Meister Deuthen 09 gegen die tschechische Berufsspieler-Mannschaft FC. 03 Tepliz 3:5. — In Mitteldeutschland wurde die zweite Vorrunde um den W.B.W.-Pokal gespielt. In den Meisterschaftsspielen blieben in Leipzig VfB. und Wacker weiter in Front. In Dresden schlug Guts Muths 7:0 Dresdenia, in Chemnitz fertigte die Polizei 5:0 Preußen ab. — Im Kampf um die Ostpreußen-Meisterschaft schlug in Königsberg Prussia-Samland den VfB. 2:0, und in Insterburga Viktoria-Allenstein den SV. Insterburg 4:0.

Die Handball-Städtepiele Berlin — Hamburg, die im Rahmen des W.B.W.-Herbstwettbewerb auf dem S.C.C.-Platz in Charlottenburg stattfanden, brachten bei den Herrenmannschaften das ungewöhnliche Resultat von 12:12 Toren, also unentschieden. Berlin hatte bei Halbzeit noch 7:6 geführt. Das Spiel der Damen gewannen, nachdem beim Stand 2:2 die Seiten gewechselt worden waren, die Hamburgerinnen knapp 4:3.

Einen Bonner Schwimmsieg gab es in Paris, wo die Wasserfreunde-Bonn mit 18:14 P. über den Swimming Club de Paris triumphierten. Das Wasserballspiel sah die Bonner mit 3:2 erfolgreich.

Mit einem norddeutschen Rugby-Sieg 11:5 (0:0) über Süddeutschlands Fünfzehn endete das Repräsentativspiel, das vor 2000 Zuschauern in Hannover stattfand.

Neuer deutscher Reitererfolg in U. S. A. Im ausverkauften Madison Square Garden in New York konnten die deutschen Reiter wiederum erfolgreich abschneiden. Rittmeister Frhr. v. Waldenfels belegte mit Vaccarat im Jagdspringen unter 75 Teilnehmern nach zweimaligem Stichtampf den zweiten Platz hinter dem Iren Warrick auf Rogana. Oblt. Hassle kam mit Derby auf den vierten Rang.

Deberichs' Pariser Start war wenig erfolgreich, der Kölner belegte nur einen dritten Platz hinter Laquehay und Manera. Der zum Berufsfahrertum übergetretene Amateurl Weltmeister Beaufrand qualifizierte sich durch zwei Siege über Chéron.

Tschechische Bognerlagen gab es in der Dortmunder Westfalenhalle. Dübbers schlug den tschechischen Leichtgewichtsmesser Polorny in 8 Runden n. P., während der deutsche Weltgewichtsmesser Eder den Prager Poetsch schon in der 1. Runde l. o. schlug.

Kogn gewann den Verbandslauf des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine; er brauchte für die 6 Kilometer lange Strecke 9:03,8 vor Göhrst-Post-SV. 19:13,5. Der SCC. siegte auch im Mannschaftsrennen vor dem Post-SV. In der Frauenklasse war Kramer-Berliner Lehrer in 9:45,9 erfolgreich, das Sehen gewann Bernstorff 1. Geher-Bereinig. vor Horlemann-Germania. Der Mannschaftsrennen lief an den BSK.

Im Geräte-Wettrennen des Turnverbands Berlin siegte in der Oberstufe im Reutkampf Bodenaus-Weissenfee mit 167 P. vor Jost-B. T. B. 50 und Thölke B. T. je 153 P. Beste Turnerinnen im Siebenkampf waren Wittmann T. i. B. und Elisabeth Schumann-Guts Muths mit je 117 P.

### Jagden, Jagden im Berliner Sechstagerrennen

Im Berliner Sechs-Tage-Rennen brachte die Nacht vom Sonntag auf den Sonntag die Mannschaft Manthey-Maczynski an die Spitze vor (1 Runde zurück) Krüger-Funda und Rausch-Hürtgen. Nach Horber-Eder schieden auch die beiden Amerikaner Dempsey-Walthour, die 10 Runden zurücklagen, aus dem Rennen. Am Sonntag nachmittag gab der Holländer Jan van Kempen wegen Sichelbeschwerden auf. Sein Partner Mandelkow wurde mit dem bisher als Ersatzmann fahrenden Debruyder zu einer neuen Mannschaft zusammengestellt. Weder gab es wilde Jagden, nach denen Krüger-Funda mit 2 Ab. Vorsprung allein an der Spitze liegen.

Das Berliner 24. Sechstagerrennen zeigt ein dauernd fließendes Bild. Ständig verloren und gewonnen waren fünfzig Runden. Die Felder der Nacht zum Sonntag waren Rausch-Hürtgen, die innerhalb weniger Stunden 5 Runden aufholten. Piet van Kempen enttäuschte und ist noch immer das große Fragezeichen der 24. „Six Days“. Zeitweilig lag er mit seinem Partner Schön 9 Runden hinter der Spitzenmannschaft. Van Hevel und Jan van Kempen schieden ebenso wie die Amerikaner Dempsey-Walthour, die eine riesige Enttäuschung waren, aus.

Der Stand am Sonntag abend. 1. Krüger-Funda 46 Punkte. Zwei Runden zurück: 2. Rieger-Kroßes 76 Punkte; 3. Dinale-Tononi 48 Punkte; 4. Rausch-Hürtgen 26 Punkte; 5. Manthey-Maczynski 24 Punkte. Drei Runden zurück: 6. Piet van Kempen-Schön 106 Punkte 7. Schmer-Tieh 49 Punkte. Vier Runden zurück: 8. Pijnenburg-Braspenning 52 Punkte. Fünf Runden zurück: 9. Lehmann-Wissel 30 Punkte. Seien Runden zurück: 10. Petri-Stübde 100 Punkte; 11. Debruyder-Mandelkow 25 Punkte. Zehn Runden zurück: 12. Lemoine-Bei 56 Punkte.

Heinz dagegen, das dritte Kind, sah Evchen zum Verwechseln ähnlich. Er hatte dieselben großen, samt dunklen Augen mit den langen, gebogenen Wimpern und den schön geschwungenen, dunklen Brauen. Er hatte dasselbe feine Oval des Gesichtes und dasselbe köstliche Goldblond der Haare.

Aber Heinz war trotz seiner äußeren Schönheit doch ein gewalttätiger und leichtsinniger Junge. Es verging fast kein Tag, an dem nicht Klagen einliefen über ihn. Er konnte dann so rührend um Verzeihung bitten und so beteuern seine Besserung versprechen, daß man gar nicht anders konnte, als ihm wieder gut zu sein, um aber bei nächster Gelegenheit wieder erkennen zu müssen, daß alle seine Beteuerungen lächerlich, zwecklos waren und er immer wieder in dieselben Fehler verfiel ...

Karlchen nun, das jüngste von Frau Banners Kindern, hatte wohl ein gar hübsches, feines Gesichtchen mit den schönen Blauaugen der Mutter, aber er war körperlich wie geistig ziemlich zurückgeblieben; denn er fiel von einer Krankheit in die andere, ehe er noch richtige Zeit gehabt hätte, sich zu erholen. So machten also die beiden Knaben der Frau große Sorgen, jeder auf eine andere Art.

Manchmal ging Evchen schon mit recht trübem Sinnen von zu Hause fort; je weiter sie aber den Weg über die Brücke zurückgelegt hatte und je näher sie ihrem heimlichen Paradies entgegenkam, desto mehr fiel alles Mißtönige und Schwere von ihr ab. Und stets kam sie mit blanken, frohen Augen bei Konsul Martens an, um froh und leichtbeschwingt ihre Arbeit zu beginnen.

Sie hatte in dem einen Jahre ihrer Tätigkeit bei ihm fast vergessen gelernt, daß sie aus dem Viertel der Armen kam, und fühlte sich in der lauschigen Villa wie zu Hause.

Und der Gelehrte selbst hatte sich bereits so an ihre lichte, weiche Schönheit und an ihr tiefes, geistiges Versehen und Eingehen auf seine Wünsche und Gedanken gewöhnt, daß er unruhig wurde, wenn die Stunde nahte, da Evchen ihr Tagewerk vollendet und sich zum Heimweg rüstete.

## Evchen

### aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Da fühlte sie, daß sie im tiefsten Winkel ihres jungen Herzens auf ein großes, gewaltiges Geschehnis wartete, das jäh vom Himmel herniederfiel, wie ein leuchtender Stern, und das für immer den Hunger ihrer Sehnsucht stillte; daß sie wartete auf ihren Märchenprinzen, der sie zu erlösen kam aus dem erdrückenden Alltag ihrer Umgebung. Doch dieser Prinz hatte mit Ferdinand Weiningers plumper Gestalt gar nichts zu tun, und sie streifte abwehrend die Hände von sich, wenn sie daran dachte, daß sie ihm einstens ganz gehören sollte.

Und oft nahm sie sich in solchen Stunden vor, mit dem Freund ihrer Kindheit ehrlich darüber zu sprechen. Doch immer wieder verschloß ihr die Erinnerung an all das Gute, das sie von seinen Eltern empfangen hatte, den Mund ...

Und nun war Evchen Sekretärin bei Konsul Martens, der neben seinem Beruf als Konsul auch noch wissenschaftliche und historische Werte herausgab, die ihn weit über die Grenzen des Landes hinaus berühmt gemacht hatten.

Zweimal des Tages nun machte Evchen den Weg über jene Brücke, die sie als Kind so zaghaft betreten und die sie im stillen die „Brücke zum Paradies“ gekauft hatte. Zu Martens blie sie mit Bewunderung und Achtung empor, und sie war stolz darauf, die Gehilfin eines so hervorragenden und geistig hochstehenden Mannes zu sein.

Vormittags pflegte er ihr zu diktieren; er hatte dabei die Angewohnheit, mit auf dem Rücken gekreuzten Händen im Zimmer auf und ab zu gehen. Sein streng geschnittenes Gesicht mit der vorspringenden Ader Nase hatte dann einen so durchgeistigten und verklärten Schimmer, daß Evchen aana erlakt wurde davon. Seltsam kontrastierte das volle,

silbergraue Haar zu diesem straffen, jugendlichen Gesicht, daß es fast unmöglich war, sich ein Urteil über das Alter dieses Mannes zu bilden. Er konnte genau so gut Mitte Dreißig, wie fünfzig Jahre alt sein! Evchen war schon einige Zeit bei ihm, als ihr eines Tages bei Aufräumungsarbeiten unter den Manuskripten ein alter Paß Martens' in die Hände fiel, aus dem sie ersehen konnte, daß dieser Mann bereits das zweiundfünfzigste Lebensjahr überschritten hatte. Da stand sie erstaunt und fassungslos vor dem Wunder eines kultivierten, sportgestählten Körpers und eines scharfen Geistes.

Wenn der Konsul sein Diktat beendet hatte, dann kam die Mittagspause, und Evchen durfte an dem Mittagstisch teilnehmen, bei dem noch Martens' jüngere Schwester, eine verwitwete Majoritätin, die seinem Haushalt vorstand, anwesend war.

Um fünf Uhr nachmittags war Evchens Dienst bei Konsul Martens beendet, und er begleitete sie oft noch bis in den Garten hinab, um dort einen Strauß leuchtender Blumen für sie abzuschneiden. Der Konsul hatte sein ästhetisches Entzücken an dem schönen, jungen Mädchen; ihr natürliches, frisches Wesen war ihm bald unentbehrlich geworden, und es kam für ihn eines Tages die Stunde, da er sich eingestehen mußte, daß er sein alterndes Herz an soviel Schönheit und Jugend verloren habe. Daß er sich sehnte nach ihr, von dem Augenblick an, wo sie sein Haus verlassen, und daß er erst wieder zufrieden war, wenn sie neben ihm saß und um ihn war.

Währenddessen ging das Leben in dem kleinen Häuschen, wo Evchen wohnte, weiter ... Die jüngere Schwester von ihr war nun gerade das Gegenteil. Sie hatte ein sommersprossiges, etwas eckiges und ziemlich farbloses Gesicht, und Mutter Banner konnte gar nicht begreifen, daß ihr zweitgeborenes Kind so wenig von der strahlenden Schönheit des Vaters geerbt hatte. Auch sie selber, die Mutter, hatte in jungen Jahren frischer, blühender und lieblicher ausgesehen als Mariele.





### Neuer Kassenbotenüberfall in Berlin.

Zunehmende Unsicherheit in der Reichshauptstadt.

Im Hausflur einer Bank in Berlin wurde ein Kassenbote eines großen Konzerns der Filmbranche niedergeschlagen und seiner Tasche, in der sich 2870 Mark befanden, beraubt. Der Beraubte trug in einer Tasche für 17 000 Mark Scheids bei sich, die er bei der Kasse der Bank für Montanindustrie ablieferte. Strobel fuhr zu der Bank, übergab dort die Scheids, wartete aber die Quittungen nicht ab, sondern ging zu einem Postfachamt, hob dort 2870 Mark ab, die er wieder in der Tasche verwahrte. Dann wollte er zu der Bank für Montanindustrie zurückkehren, um die Quittungen des eingezahlten Betrages zu holen. Als er die Treppe hinauf ging, wurde er überfallen und beraubt.

### Die „Note Fahne“ auf acht Tage verboten.

Berlin. Auf Verfügung des Polizeipräsidenten ist die „Note Fahne“ vom 8. bis einschließlich 16. dieses Monats verboten worden. Den Anlaß zu diesem Verbot gab der in der „Note Fahne“ veröffentlichte Artikel „Proletenfauft züchtigt Börgel“.

### Sturmkatastrophe im Culengebirge.

Reichenbach. Durch die Stürme der letzten Tage ist in den Forstbeständen des Culengebirges ein unübersehbarer Schaden entstanden. Seit Jahrzehnten haben die Waldungen des Culengebirges nicht mehr in solchem Ausmaß unter Unwetterfäden gelitten. Über 100 000 Festmeter Bruchschäden, die vor allem durch Nord- und Nordweststürme verursacht sind, hat man bisher festgestellt. Werte von vielen hunderttausend Mark sind vernichtet worden. Besonders stark hat der Orkan in den Altholzbeständen gehaust.

Niedrige Flächen bieten ein Bild der größten Verwüstung. Geborsten und zerknickt, wie die Streichhölzer, liegen die Stämme durcheinander. Die Wälder bieten einen Anblick, als ob sie stundenlang unter schwerem Trommelfeuer gelegen hätten.

Noch stärkere Verwüstungen sind in den Schomungen und Dickungen angerichtet worden. In unübersehbarer Zahl sind unter den Folgen des Sturmes und unter der Last des an den Zweigen hängenden Schnees die Wipfel und Kronen abgebrochen. Im Bereich einer einzigen Herrschaft (Ebersdorf) ist bisher ein Schaden von 27 000 Festmeter bei den Altholzern von den Forstverwaltungen ermittelt worden. Dabei sind die Schäden und Verluste bei den jungen Hölzern noch gar nicht eingerechnet.

### Startverbot für „D 2000“ in Madrid.

Diplomatischer Zwischenfall durch ein Mißverständnis.

Der Weiterflug der D 2000 nach Lissabon konnte nicht ausgeführt werden, weil Ministerpräsident Beranger ein Startverbot über die Maschine verhängt hatte. Der Grund für diese Maßnahme war ein in der Madrider Linkszeitung El Gerabto veröffentlichter Brief mit der Unterschrift des Funktionärsvertreter von Deutsheim an den wegen seiner republikanischen Antriebe im Madrider Militärgesängnis befindlichen Fliegermajor Franca. Der Brief war durchaus persönlicher Natur und ohne Wissen Deutsheims in die Zeitung gelangt.

Ungeachtet seiner Krankheit sprach daraufhin der deutsche Botschafter sofort bei dem spanischen Außenminister vor und erwirkte die Zusage der Freigabe der Maschine. Gleichzeitig wurde dabei die Falschmeldung der spanischen Zeitung aufgestellt.

### „D 2000“ nach Lissabon gestartet.

Über den Vorgang in Madrid wird von zuständigen Berliner Stelle mitgeteilt, daß der Zwischenfall durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Madrid beigelegt wurde. Das Flugzeug ist inzwischen nach Lissabon gestartet.

### Meuterei französischer Matrosen.

Paris. Im französischen Marinearsenal in Cherbourg, wo 700 Matrosen stationiert sind, brach eine Meuterei aus. Die Matrosen protestierten gegen die ihnen zugeteilten Nationen. Kürzlich hatten sie Massenversammlungen veranstaltet, die zur Verhaftung und Bestrafung der Rädelsführer führten. Das Marineministerium stellt die Meuterei in einem langen Kommuniqué als ganz unbedeutend hin, gibt aber stillschweigend zu, daß die Unruhe noch nicht vollständig beieitigt ist. — 24 Matrosen wurden verhaftet.

### Was ist bei der Jauchedüngung zu beachten?

Die Jauche gilt als ein ausgezeichnetes Düngemittel für Wiesen und Weiden, sie kann aber ebenso wirksam für den Acker sein. Eine gute Wirkung ist nur dann zu erzielen, wenn einmal die Jauche gleichmäßig verteilt wird und zum andern bei der Ackerdüngung die Jauche möglichst bei trockenem Wetter auf die Felder gefahren wird, die Stickstoffverluste sind dann am geringsten. Die gute Wirkung der Jauchedüngung ist beachtenswert. Um dies zu erkennen, ist es notwendig, sich mit den wertvollsten Nährstoffen, die die Jauche enthält, in ihrem Mengenverhältnis zueinander zu befassen. So beträgt der Gehalt an Stickstoff, Phosphor und Kalium 1) Mistjauche von offener Düngerstätte: Stickstoff 2,2%, Phosphor 0,1%, Kalium 4,6%. 2) Mistjauche von überdachter Düngerstätte: Stickstoff 2,5%, Phosphor 0,1%, Kalium 5,1%. Neben dem wertvollen Stickstoff ist es besonders der Kaliumgehalt, die die günstige Wirkung der Jauche bei richtiger Anwendung hervorruft. Aufzufallen ist jedoch der geringe Gehalt an Kalium und Phosphorsäure, der auch bei der Aufbewahrung der Jauche unter bedeckter Düngerstätte im Gegensatz zum Stickstoff und Kalium gleich gering ist. Da aber die Düngung nur dann vollen Erfolg hat, wenn der Pflanze alle wichtigen Nährstoffe zur Verfügung stehen, so ergibt sich hieraus die Notwendigkeit Phosphorsäure zuzugeben, die in der Jauche zu gering vorhanden ist und die volle Wirkung der Jauchedüngung beeinträchtigt. Eine Kalkung sollte etwa alle 3 Jahre vorgenommen werden. Besonders auffällig macht sich der Phosphorsäuremangel auch bei Halmfrucht bemerkbar. Um diesen Fehler auszugleichen, kommt die Zuführung leichtlöslicher Phosphorsäure in Frage, wie sie in dem wasserlöslichen Superphosphat vorhanden ist. Denn es ist wichtig, daß der Pflanze eine leicht annehmbare Phosphorsäure zur Verfügung steht, da sonst durch einseitige Stickstoffaufnahme aus der Jauche ein gelbes Wachstum der Gräser sowohl wie bei den Wintergetreiden entsteht, die Güte jedoch nachläßt. Die Qualität der Wiesen und Weiden und besonders auch der Halmfrucht wird durch die Ergänzung der Jauchedüngung durch eine Superphosphatgabe von etwa 1 bis 2 dz. je Hektar sehr gehoben. Der steten Lagerungsgefahr der Halmfrucht mit der dann so schwierigen und mehr Arbeit erfordernden Ernte muß vorgebeugt werden. Phosphorsäure füllt den Halm und verhilft das Risiko mindern. Das ist also bei der Jauchedüngung zu beachten. Erst durch rechtzeitige Beidüngung leichtlöslicher Phosphorsäure erweist sich die Jauche als ein wertvolles Wirtschaftsdüngemittel. Martin Behrend, Dipl.-Landwirt.

### Börse und Handel.

Amliche sächsische Notierungen vom 8. November.

Dresden. Die Tendenz war ruhig. Nur am Brauereimarkt kam es in einigen Werten zu größeren Umsätzen. Es gewannen Bauhner Brauerei 9,50, Berliner Aindl 5, Dittersdorfer Filz 4, Brauerei Riebel 2,75, Wälnatag 2 Prozen. Schwächer lagen dagegen Zwickauer Kammergut 5, Mißwitz 4, Reichsbank 2,50, Schubert u. Salzer, Marienberger Mosat, Industriewerke Plauen, von Deuben und Polphson um je 2 Prozen. Anlagewerte verkehrten widerstandslos.

Leipzig. Die Börse verkehrte in ruhiger, lustloser Haltung. Die Kurse waren kaum verändert. Reichsbank hatten einen Verlust von 6 Prozen zu verzeichnen. Anleihen geschäftslos. Freiverkehr unverändert.

Chemnitz. Die Börse verkehrte matt und lustlos. Kursrückgänge überwiegen. Etwas niedriger lagen Dresdner Schnellpressen, Gebläswerke, Schubert u. Salzer, Wanderer, Köbke, Dittersdorfer Filz sowie Bankaktien. Dagegen gewannen eine Kleinigkeit Gnüchel, Maschinen-Koppel, David Richter und Bachmann u. Ladewig.

Leipziger Produktbörse. Weizen inf. 76 bis 77 Mg. 252 bis 256, Weizen 73 bis 74 Mg. 242—246; Roggen hefiger 160 bis 166, Sommergerste inf. Brauware 200—225, Industrie- u. Futterware 190—190, Wintergerste 180—185; Hafer alter 174 bis 180, neuer 152—162; Mais La Plata 276—275, Donau

265—270, Cinqu. 300—310; Raps 210—220, Erbsen 230—250. Geschäftsgang: Weizen und Roggen fest, alles andere ruhig.

### Effektenmarkt.

Heimische Renten waren wenig verändert. Von ausländischen Anleihen konnten sich Bosnier behaupten. Im Markt der festverzinslichen Werte war das Geschäft ebenfalls außerordentlich still. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich um etwa 1 Prozent erholen. Von Berliner Wertpapieren waren Schiffahrtstaktien empfindlich gedrückt. Am Bankenmarkt lagen Reichsbank zeitweise ziemlich matt. Der Montanmarkt lag ziemlich schwach. Besonders stark angeboten waren einige zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehörende Werte.

### Berliner Börse vom Sonnabend: Leichte Rückgänge.

Auch die Wochenendbörse brachte nicht die geringste Geschäftsbelebung. Die Umsätze bewegten sich vielmehr weiter auf einem kaum mehr zu überbietenden Tiefstand. Die Tendenz war, offenbar unter dem Eindruck der neuen Verflourung in New York und der anhaltenden Nervosität an der Pariser Börse, schwächer.

### Berliner Produktenbörse: Fester.

Vom Inland ist das Angebot prompter Ware zufolge dringender Feldarbeiten schwach. Die Nachfrage, besonders Westdeutschlands, nach Inlandsweizen, hält unverändert an. Die Preise zogen an. Im Lieferungsverkehr war vorbörslich die Haltung fester als am Mittagsverkehr. In die feste Grundtendenz war im Verlaufe zunächst eine unsichere Note eingedrungen. Die Roggenzufuhren sind gleichfalls ruhig, die Nachfrage nach guter Ware besteht fort. Hafer leicht mitgezogen. Vom Konsum nur vereinzelt beachtet. Gerste unverändert still. Die erhöhten Forderungen finden kaum Beachtung.

### Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Ead frei Berlin.

1000 kg	8. 11. 30	7. 11. 30	100 kg Mehl 70°	8. 11. 30	7. 11. 30
Weiz.	253.0-254.0	250.0-251.0	Weizen	20.5-23.0	19.0-21.7
mät.	—	—	Roggen	24.6-27.7	24.2-27.2
Som.	—	—	Weizenkleie	8.00-8.50	7.75-8.25
Sept.	—	—	Roggenkleie	7.50-8.00	7.25-7.75
Okt.	—	—	Weizenkleie melasse	—	—
Nov.	270.00	264.0-266.0	Raps (1000kg)	—	—
Dez.	285.00	281.0-282.5	Leinfaat (do.)	—	—
Jan.	—	—	Erbsen, Victoria	25.0-31.0	25.0-31.0
Febr.	157.0-159.0	154.0-156.0	K. Speiserbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
März	—	—	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Apr.	—	—	Bohnen	19.0-20.0	19.0-20.0
Mai	175.5-176.0	174.0-173.0	Ackerbohnen	17.0-18.0	17.0-18.0
Juni	190.5-191.0	187.5-188.5	Wicken	17.0-20.0	17.0-20.0
Juli	—	—	Lupinen blau	—	—
Aug.	184.0-210.0	184.0-210.0	gelb	—	—
Sept.	168.0-178.0	167.0-177.0	Serradella neue	8.50-9.25	8.50-9.25
Oktober	—	—	Rapsstuden	14.5-14.7	14.0-14.3
November	142.0-152.0	140.0-150.0	Leintuchen	5.30-5.80	5.10-5.50
Dez.	—	—	Trodenchnigel	12.1-12.8	12.2-13.0
Jan.	—	—	Soya-Extrakt	—	—
Febr.	155.5-155.0	154.5-154.1	Schrot	—	—
März	170.5-171.0	169.0-168.5	Kartoffelstoden	—	—

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 137, 2. Qualität 123, abfallende Sorten 107 Rm. Tendenz: Abwärtend.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel. Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werttag und auf den gesamten Wildgroßhandel von Berlin. Rotwild, schwer, 1a, 1/2 Kilogramm 0,45—0,48, do. 2a 0,40—0,45, do. leicht, 1a 0,48—0,52, do. 2a 0,45—0,48, do. Kälber 0,68—0,80, Hebe, 1a 0,85—0,95, do. 2a 0,70—0,80, Wildschweine, groß 0,30—0,40, do. Heberläufer 0,50—0,55, do. Frischlinge 0,60—0,65, Fasanen, Söhne, junge, groß, 1a, Stück 2,60—2,90, do. mittel, 1a 1,75—2,00, do. klein, 1a, 1,30—1,40, Hasen, groß, 1a 5,80—6,40, do. mittel 4,00 bis 4,50, do. klein 3,00, Kaninchen, wilde, groß 1,40, do. klein 1,00—1,20. Geflügel: Fühner, hiesige, Suppen, 1a, 1/2 Kilogramm 1,05—1,20, do. 2a 0,80—0,95, do. junge, 1a, 1,05—1,15, Poulets, ungar., 1a 1,20, Söhne, alte 0,50—0,70, Tauben, hiesige, junge, 1a, Stück 1,00—1,15, do. 2a 0,60—0,70, Gänse, hiesige, junge, 1a, 1/2 Kilogramm 0,95—1,05, do. 2a 0,80—0,90, do. Oberbrücker 0,95—1,05, Enten, 1a 1,05 bis 1,15, do. 2a 0,85—1,00. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließl. Fracht, Spesen und Provision: (Ohne Gewähr.)

## Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Eines Tages nun, da sie eben mit einem Strauß feuriger Kellen im Arm zum Gartentor der Villa heraus auf die Straße trat, sollte sie eine Begegnung haben, die sie aus der stillen Harmonie ihres Lebens zu selbsterregender Bein emporschaute.

Lächelnd waren ihre Lippen noch geöffnet, von dem Gruß, den sie zu dem Konsul zurückgerufen hatte, der regungslos an der Gartentür lehnte und ihr mit sinnendem Ernst nachblickte.

Da wäre sie fast mit einem hochgewachsenen, eleganten, jungen Mann zusammengestoßen, der eben um die Ecke kam. Sie wußte in demselben Augenblick, als er den Strohhut zog und eine Entschuldigung stammelte, daß sie dieses schmale, bräunliche Gesicht mit den leuchtend blauen Augen schon einmal gesehen hatte. Nur wo sie diesen dunkelhaarigen, ernsten Männerkopf schon gesehen hatte, wußte sie in diesem Augenblick nicht.

In suchendem Erinnern wandte sie noch einmal den Blick nach ihm. Da drehte auch er sich noch einmal um, und ihre Augen glitten forschend und fragend ineinander. Noch einmal zog er den Hut, und dann eilte er hastig weiter.

Evchen stand in tiefster Verwirrung, da, Sie wagte nicht mehr, ihm nachzuschauen, um seine euteilende Gestalt noch einmal in sich aufzunehmen; denn sie wußte, daß Mariens immer noch an der Gartentür lehnte. Langsam setzte sie endlich ihren Weg fort.

Wie sie nun am Abend dieses Tages, als die Mutter mit den Geschwistern längst im tiefen Schlummer lag, wieder am offenen Fenster lehnte und in die stille Sommernacht hinausräumte, fiel ihr mit einem Male ihre Begegnung vom Nachmittag wieder ein.

Wo nur hatte sie dieses gebräunte, schmale Männergesicht schon gesehen? Dieses Antlitz, das ihr so wohlbetannt, so längst vertraut erschien? Sie sann und sann! Und plötzlich kam es wie eine Erleuchtung über sie!

Und sie sah sich selber wieder als kleines Mädchen, barfuß, im dürftigen, ausgewaschenen Kleidchen, am Brückenspieler lehnen; sie sah im Geiste jene Tür der Villa sich öffnen, die gerade ihr gegenüber lag, und eine schöne, stattliche Frau heranstreten, an deren Seite ein Mädchen und ein Knabe schritten. Und kein anderer war der junge Mann, mit dem sie heute fast zusammengeprallt, als jener Knabe, dessen verwunderter Blick ihr damals zum ersten Male ihre Armut zum Bewußtsein gebracht hatte.

Ob wohl auch er sie wieder erkannt hatte? Und warum hatte er auch heute wieder den Blick nach ihr gewendet? Heute war sie doch nicht mehr dürftig und arm angezogen, wie damals, als sie am Brückenspieler lehnte und in kindlichem Entzücken in dieses kleine Paradies der Reichen starrte. Warum also hatte er sich heute nach ihr umgesehen?

Und plötzlich sagte ihr eine innere Stimme ganz bestimmt und deutlich:

„Weil du schön bist, Eva Banner! Weil deine Schönheit ihn heute genau so verwunderte wie damals, da du noch ein armes, kleines Mädchen warst und er erst achtlos an dir vorübergehen wollte.“

Mit einem jähen Aufwachen wandte sich Eva vom Fenster und schloß das Fenster. Heiß rann das Blut ihr durch die Adern; ein seltsames Taumelgefühl erfaßte sie. Mit zitternden Fingern tastete sie nach der Streichholzschachtel und zündete die Kerze an, die auf dem Tisch stand. Dann ging sie damit zum Spiegel und hielt das Licht über ihren Kopf. Voll leuchtete ihr ihr eigenes Bild entgegen. In langen, schwarzen Wellen floß das aufgelöste Blondhaar ihr über Brust und Schultern. Seltsam hoben sich die großen, dunklen Augen, mit dem fast tiefschwarzen Bogen der Brauen darüber, von dem saten blonden Haar ab. Wie eine üppigrote, vollerblühte Rose flammte der Mund ihr entgegen.

Die Schwester, die ihr gegenüber lag, warf sich im

Schlaf unruhig hin und her. Eva löschte rasch das Licht, um sie nicht völlig wach zu machen. Sie entkleidete sich, schlüpfte mit einem Gefühl des Wohlbehagens in ihr weißes Nachthemd und glitt leise in ihr Bett. Ganz reglos lag sie, die Hände unter den Kopf geschoben und die offen gehaltenen Augen zur Decke emporgeschoben, auf die der Mond geisterhafte Kränze warf.

Strahlend und lodend stand plötzlich das Bild des Unbekannten wieder vor ihrer Seele; ein Sehnsuchtsfeuer zerflachte ihre junge Brust. Mit einem letzten Gedanken an ihn schlief sie endlich ein.

Täglich mußte Eva, wenn sie ihren Dienst bei Konsul Martens antrat, an jenem Hause, aus dem sie damals die schöne, stattliche Frau mit den beiden Kindern herauskommen sah, vorüber, aber noch nie war es ihr eingefallen, nach der kleinen Marmortafel, die an der Gartentür angebracht war, zu sehen, um den Namen derer zu wissen, die in der schönen, geräumigen Villa wohnten. Aber jetzt, nach ihrer gestrigen Begegnung, hatte sie plötzlich Interesse dafür. Im langsamen Vorübergehen las sie:

Professor Dr. Hainer, Privatklinik.

Noch nie war Eva zerstreut bei ihrer Arbeit gewesen, die ihr doch so viel Freude und Interesse bereite. Heute aber sehnte sie das Ende ihrer Arbeitsstunden herbei, erfüllt von der leisen Hoffnung, vielleicht wieder jenem jungen Manne zu begegnen, dessen Antlitz sie so sehr aus ihrem seelischen Gleichgewicht gerissen hatte. Doch ihre Hoffnung war vergeblich.

Sie sah ihn weder heute, noch in den nächsten Tagen. Sie begann schon, mit Gewalt die Erinnerung an ihn, die sie schmerzlich bedrückte, aus ihrem Herzen zu bannen, als der Zufall ihr von neuem ein Zusammentreffen mit ihm schenken sollte, und zwar auf eine Art, an die sicherlich keines von beiden gedacht hätte. Ihr jüngstes Brüderchen war schwer erkrankt. Bewußtlos und schwer röchelnd lag der arme Kleine da, dessen schwacher, elender Körper sich bäumte unter den wilden Schauern des Fiebers.

(Fortsetzung folgt.)